

VORFREUDE



GOETHE 
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

BERICHT 2013





Die Goethe-Universität begrüßt zum Wintersemester 2013/14 mehr als **45.000** Studierende.

International sichtbar: Fast **40 Prozent** der neu berufenen Professorinnen und Professoren haben 2013 keinen deutschen Pass.

Die Zahl der internationalen Studierenden steigt auf **7.053**; es sind **130** Nationen vertreten.

Mit mehr als **173 Millionen Euro an Drittmitteln** inklusive LOEWE-Mitteln erlebt die Goethe-Universität 2013 das drittmittelstärkste Jahr ihrer Geschichte.

606 Deutschlandstipendien bedeuten ein Rekordergebnis, und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zeichnet das ideale Förderkonzept aus.

Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg erweitert ihren Bestand 2013 um **403.000 neue Medieneinheiten**, insgesamt sind es **9,4 Millionen**.

Die große Studierendenbefragung zeigt:
Rund **80 Prozent** der Studierenden empfehlen das Studium an der Goethe-Universität.

VORFREUDE

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So galt es 2013 bereits, umfangreiche Vorbereitungen für die Hundertjahrfeier der Goethe-Universität zu treffen. Dazu gehörte auch eine Auftaktveranstaltung am 2. Juli 2013, bei der Freunde, Mäzene und Förderer gefragt wurden: »Was bewegt Sie, sich im Jubiläumsjahr für die Goethe-Universität einzusetzen?« Es folgte eine Vielzahl engagierter Plädoyers einschließlich konkreter Finanzierungszusagen in Höhe von mehr als acht Millionen Euro – inzwischen ist die Summe auf 13 Millionen Euro angewachsen. Dies zeigt: Wie schon bei ihrer Gründung 1914 übernehmen auch heute die Bürgerinnen und Bürger Frankfurt sowie der umliegenden Region Verantwortung für ihre Universität. Wir sagen an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!

Vor 100 Jahren waren es vor allem jüdische Stifterinnen und Stifter, die ihr Geld für den Aufbau einer eigenen Universität gaben: 20 Millionen Goldmark kamen damals zusammen! Ein solides Finanzfundament, das der Frankfurter Universität den Weg in eine neue Unabhängigkeit ebnete – freier von Regularien des preußischen Obrigkeitsstaats, aber auch freier von kirchlichen Einflüssen. So konnte eine Universität neuen Typs entstehen: tolerant und weltoffen – ein Laboratorium der Moderne.

Dieser freiheitliche Geist, aber auch seine brutale Unterdrückung in der Zeit des Nationalsozialismus wird in vielen Projekten anlässlich des Jubiläums kritisch reflektiert. Sie wurden erstmals auf der 99-Jahr-Feier am 18. Oktober 2013 bei einem Markt der Möglichkeiten der Universitätsöffentlichkeit vorgestellt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit und informier-

ten sich über bevorstehende Höhepunkte des Festprogramms, darunter Ausstellungen zur Universitätsgeschichte, Konzerte, Lesungen, Tagungen und Kongresse.

Liberalität, Pluralität, Internationalität waren die Leitmotive der Gründer; davon lässt sich die Goethe-Universität bis heute lenken. Dank ihres Reformwillens ist die Stiftungsuniversität wieder ein viel beachtetes Beispiel dafür, dass es sich lohnt, Hochschulen mehr Freiräume zu gewähren und nicht – wie es in manchen Bundesländern zurzeit geschieht – das Rad in Richtung staatlicher Detailsteuerung wieder zurückzudrehen. Mit der 2008 gewährten Autonomie lassen sich die Kräfte und Fähigkeiten der Lehrenden, Forschenden und Lernenden viel besser entfalten; so zählt die Goethe-Universität heute wieder zu den führenden Forschungseinrichtungen Deutschlands. Dies spiegelt sich auch monetär wider: Mit mehr als 173 Millionen Euro hat die Goethe-Universität 2013 die höchsten Drittmitteleinnahmen aller Zeiten erzielt – eine Steigerung um 53 Prozent seit 2007.

Auch auf nationaler Ebene konnten wichtige Impulse gesetzt werden: Das Frankfurter Manifest wurde verfasst; ebenso eine Reihe von Stellungnahmen zu wichtigen hochschulpolitischen Entwicklungen mit dem Universitätsbund German U15. Unter anderem ging es um das Zusammenrücken zentraler Wissenschaftsakteure mit dem Ziel, international wettbewerbsfähiger zu werden; und um Verbesserungen der angespannten Lehrsituation angesichts stark steigender Studierendenzahlen. Auch darauf hat die Goethe-Universität eigene Antworten gefunden: Mit einem bundesweit einzigartigen Programm stellt sie seit dem vergangenen Jahr 40 Professorinnen und Professoren zusätzlich ein; darüber hin-



aus schaffte sie mit dem Neubau eines Seminarpavillons und eines Seminarhauses dringend benötigte Lehrräume – und das in eigener Regie und unter erheblicher finanzieller Eigenbeteiligung. Über dies und vieles mehr informiert der vorliegende Jahresbericht.

Lassen Sie sich inspirieren!

Mit besten Grüßen

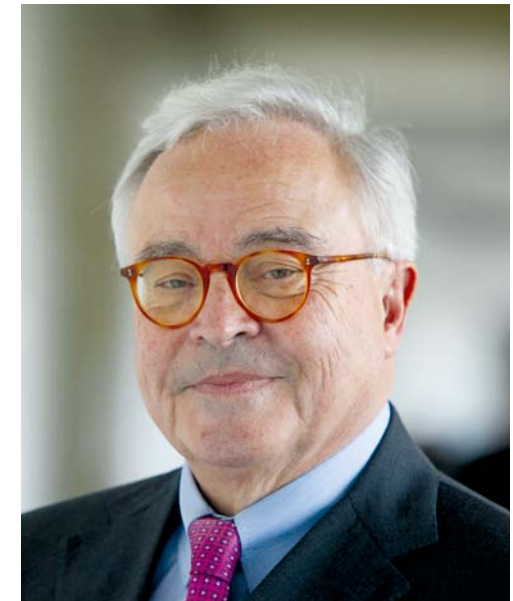
Ihr Werner Müller-Esterl
Präsident der Goethe-Universität



AUTONOMIE ERHALTEN UND WANDEL BEGLEITEN

Der Umzug gleich mehrerer Fachbereiche und des Präsidiums im Frühjahr 2013, die Aufgabe von Flächen am Campus Bockenheim sowie der Abriss des AfE-Turms Anfang 2014 sind deutlich sichtbare Zeichen des äußerlichen Wandels der Goethe-Universität. Der Campus Westend ist nunmehr ihr neues »Herzstück«. Der Hochschulrat gratuliert der Universität zu dieser gelungenen Veränderung und wünscht ihr Glück und Erfolg.

Die Goethe-Universität verfügt seit 2008 über eine hohe institutionelle Autonomie, die bundesweit ihresgleichen sucht. So hat das Land Hessen alle Zuständigkeiten und Funktionen – bis auf die Rechtsaufsicht – an universitäre Organe delegiert; allerdings unter der Voraussetzung einer klaren Gewaltenteilung zwischen Leitung und Kontrolle. Auch müssen Entscheidungen auf einzelne Personen zurückzuführen sein. Diese besondere Verfasstheit hat sich bewährt. Die Goethe-Universität handelt heute selbständig, positioniert sich strategisch mit eigenen Ideen, achtet dabei auf Transparenz und kommt ihrer Verpflichtung nach, dem Land als Hauptgeldgeber regelmäßig Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzulegen. Nicht zuletzt orientiert sie sich mit diesem Organisationsmodell an internationalen Spitzenuniversitäten, also weltweit erfolgreichen Vorbildern. Angesichts aktueller Entwicklungen bekennt sich der Hochschulrat der Goethe-Universität ausdrücklich zum Modell der autonomen Stiftungsuniversität mit ihrer deutlichen Trennung von Exekutive und Kontrolle. Von dieser Balance wird entscheidend der Erfolg der weiteren Entwicklung der Stiftungsuniversität abhängen.



Aktuelle Prozesse wie die neue Internationalisierungs- und EU-Strategie befürwortet der Hochschulrat und wirkt als Impulsgeber für neue Ideen.

99 Luftballons markierten den 99. Geburtstag der Goethe-Universität am 18. Oktober 2013 und läuteten die Feierlichkeiten rund um den 100. Geburtstag ein. Im Jubiläumsjahr kann sie ihre Stärken, ihre Modernität und ihre »Wandlung« präsentieren. Die Mitglieder des Hochschulrates begleiten die Goethe-Universität auch hierbei und freuen sich mit Ihnen auf viele interessante Veranstaltungen.

Ihr Dr. Rolf-E. Breuer,
Vorsitzender des Hochschulrats



BERICHT 2013 INHALT

STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Im Wachsen 10
Weltweit sichtbar 12
Nachgefragt bei Juniorprof. Zhiyi Yang 13

FORSCHUNG

Rankings 19
Europäisierungsstrategie 20
Europäische Forschungsförderung 22
Forschungsfinanzierung 25
Förderung durch das Bundesministerium für
Bildung und Forschung 26
Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft 28
Nachgefragt bei Prof. Reinhard Dörner 30
Erfolgreich bei LOEWE 32
Institut für Archäologische Wissenschaften 35
Nachwuchsförderung 36
Das Bibliothekssystem in Zahlen 38
Neues aus der Universitätsbibliothek 41

STUDIUM UND LEHRE

Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre 44
Studierendenbefragung 46
Studieninformation 48
Nachgefragt bei Prof. Udo Rauin 51
Lehrpreise 52
Islamische Studien 54
Deutschlandstipendium 57
Studentisches Projekt 58

UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

Jubiläum 62
Nachgefragt bei Peter Feldmann 65
Bürgeruniversität 66
Standortneuordnung der Goethe-Universität 70
Ehrungen 74
Vereinigung der Freunde und Förderer
der Goethe-Universität 76
Neues aus der Alumni-Arbeit 79

DAS JAHR IM ZEITRAFFER

Chronologie 82

WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

Stiftungsprofessuren 90
Stiftungsgastprofessuren und -dozenten 93
Förderung strukturierter Programme 94
Studierende 96
Abschlüsse 99
Personal 100
Budget der Universität 101
Drittmittel 100

Vorwort 2
Bericht des Hochschulrats 5
Impressum 104

Neue Räume für die Fachbereiche
Psychologie, Erziehungs- und
Gesellschaftswissenschaften (PEG) und die
Humangeographie am Campus Westend

STIFTUNGSUNIVERSITÄT

STIFTUNGSUNIVERSITÄT IM WACHSEN

Die Goethe-Universität ist 2013 in vielfältiger Weise gewachsen und hat dabei ihre Autonomie weiter ausgebaut. Dieses Wachstum ist kein Selbstzweck, sondern ergibt sich einerseits aus der erfolgreichen Arbeit in Wissenschaft und Lehre, andererseits aber auch aus politisch und demografisch induzierten Effekten wie den doppelten Abiturjahrgängen (G8), auf die sich die Goethe-Universität so gut wie möglich einstellen musste.

Mit einem Gesamtetat von 576,4 Millionen Euro hat das Universitätsbudget im Vergleich zum Vorjahr eine beträchtliche Steigerung erfahren. Diese Entwicklung ist unter anderem auf einen deutlichen Anstieg der **Drittmittel** auf 173,2 Millionen Euro zurückzuführen; ein Rekordwert, mit dem die Goethe-Universität alle hessischen Universitäten übertrifft und unter den deutschen Universitäten einen der vorderen Ränge einnimmt. Drittmittel für die Forschung sind ein starker Indikator für die Leistungsfähigkeit einer Hochschule im nationalen und internationalen Wettbewerb. Daher ist es besonders erfreulich, dass unter den wichtigsten Drittmittelgebern die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 61,2 Millionen Euro besonders herausragt – im Vergleich zum Vorjahr ein sattes Plus von zehn Millionen Euro. Da der Anteil für Forschung in der öffentlichen Grundfinanzierung weiter stagniert, gewinnen Drittmittel für die Finanzierung universitärer Spitzenforschung immer stärker an Bedeutung.

Die gestiegene Anziehungskraft der Goethe-Universität als eine der forschungstärksten und baulich attraktivsten Hochschulen, aber auch die Auswirkungen doppelter Abiturjahrgänge spiegeln sich ebenso in der weiter wachsenden Zahl der **Studierenden** wie

der. Im Wintersemester 2013/14 erreichte sie mit insgesamt 45.100 Studierenden, darunter fast 9.600 Erstsemestern, ein historisches Allzeithoch. Zur Entlastung, insbesondere in den stark nachgefragten Sozial- und Geisteswissenschaften, trug der Umzug der Fachbereiche Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften vom Campus Bockenheim auf den Campus Westend in ein neues, großzügiges Institutsgebäude bei. Auf den wachsenden Zuspruch reagiert die Universität auch mit einem Aktionsplan, der eine ganze Reihe aufeinander abgestimmter Aktivitäten enthält: Dank der guten Planung einer G8-Taskforce aus Mitarbeitern des Studien-Service-Centers, der Verwaltung, des Immobilienmanagements und des Studentenwerks konnten die räumlichen Kapazitäten in Bibliotheken und Mensen beträchtlich erweitert werden. Auch längere Öffnungszeiten und eine Ausweitung von Seminarzeiten brachten eine deutliche Verbesserung. Zusätzliche Seminarräume werden mit einem in nur 13 Monaten in Massivbauweise errichteten Seminarpavillon geschaffen, ein weiteres Seminargebäude mit einer Nutzfläche von 4.000 Quadratmetern ist derzeit im Bau. Die Autonomie der Goethe-Universität zahlt sich bei Neubauten aus: Sowohl der Seminarpavillon als auch das Seminargebäude werden in Eigenregie der Goethe-Universität errichtet.

Um die Lehre weiter aufzuwerten, hat die Goethe-Universität als einzige deutsche Hochschule ein ehrgeiziges **Professoren-Programm** auf den Weg gebracht: Es ermöglicht, 20 zusätzliche Professuren und 20 neue Seniorprofessuren einzurichten. Ziel ist es, die Betreuungssituation in besonders stark frequentierten Fachbereichen wie zum Beispiel den Erziehungswissenschaften zu ver-



Markante Plastiken von vier internationalen Künstlern sind 2013 Teil der Ausstellung »Blickachsen 9 RheinMain«. Die Serie »Blind Portrait« wurde von Sui Jianguo geschaffen. Mit verbundenen Augen, nur von der haptischen Wahrnehmung geleitet, formt der Künstler diese Plastiken zunächst im kleinen Format aus Ton, um sie dann vielfach vergrößert in Bronze zu gießen. Sui Jianguo ist Professor für Bildhauerei an der Pekinger Kunstakademie und gilt als einer der prominentesten und einflussreichsten Bildhauer Chinas.

bessern und weitere hochklassige Wissenschaftler zu gewinnen. Das Programm wird aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 finanziert, der den Hochschulen helfen soll, angesichts stark steigender Studierendenzahlen neue Studienplätze zu schaffen. Aus diesem Topf erhielt die Goethe-Universität 2013 zusätzlich einen Anteil von 28 Millionen Euro.

Insgesamt erfolgten im vergangenen Jahr 44 reguläre Berufungen. Unter den neuen Lehrkräften sind mit rund 40 Prozent so viele

Professoren mit ausländischem Pass wie nie zuvor – ein Zeichen für die gewachsene internationale Bedeutung der Goethe-Universität. Mit ihrer 2013 verabschiedeten **Europäisierungsstrategie** will sie künftig eine noch höhere Zahl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie Studierenden aus dem Ausland gewinnen, internationale Kooperationen ausbauen und europäische Fördermittelquellen erschließen.

AUSLANDSBERUFUNGEN IM AUFWIND WELTWEIT SICHTBAR

Schon 2010 bezeichnete das Handelsblatt die Goethe-Universität aufgrund ihrer starken Anziehungskraft für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als »Magnet am Main«. Was sich damals nur auf die Wirtschaftswissenschaften bezog, gilt inzwischen für die gesamte Universität quer durch alle Fachbereiche. Dank ihrer gestiegenen wissenschaftlichen Reputation mit allein zehn nationalen und internationalen Forschungszentren zieht es immer mehr internationale Forscher nach Frankfurt. Viele von ihnen waren zuvor an so renommierten Einrichtungen wie der University of Oxford, der London Business School, der ETH Zürich, der University of Minnesota oder der Federal Reserve Bank of Boston tätig. Aber auch sechs deutsche Wissenschaftler, die zuvor im Ausland arbeiteten, kehrten 2013 durch ihre Berufung an die Goethe-Universität nach Deutschland zurück.

Damit sich die rund 800 ausländischen Forscher und Gastwissenschaftler, die jährlich an die Goethe-Universität kommen, in Frankfurt schnell heimisch fühlen, wurde 2013 dank der großzügigen Unterstützung der Santander Bank das **Goethe Welcome Centre** eröffnet. Es bietet Beratung bei allen Hürden jenseits akademischer Fragestellungen, angefangen von der Suche nach

einer passenden Wohnung und einem Kindergartenplatz über Steuer- und Visa-Angelegenheiten bis zur Eröffnung eines Bankkontos. Künftig sollen auch interkulturelle Trainings in das Programm aufgenommen werden. Sprachkurse werden in Kooperation mit dem Internationalen Studienzentrum angeboten. Nicht nur die ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre Familien profitieren von der neuen Einrichtung, sondern auch die Institute der Goethe-Universität, die sich bislang in Eigenregie um die Betreuung der Forscher kümmern mussten. »Mit dem Goethe Welcome Centre reagiert die Universität auf die zunehmende Bedeutung der Internationalisierung von Forschung und Lehre«, erläuterte Geschäftsführer Florian von Bothmer. »Wir möchten die internationalen Gäste bei der Organisation des alltäglichen Lebens so unterstützen, dass sie sich möglichst reibungslos in Frankfurt einfinden können.«



In der Asienbibliothek des Fachbereichs Sprach- und Kulturwissenschaften, die seit 2013 in der Universitätsbibliothek in Bockenheim angesiedelt ist, findet Juniorprofessorin Zhiyi Yang die meisten Werke der chinesischen Literatur, die sie für ihre Forschung und Lehre benötigt.

STIFTUNGSUNIVERSITÄT NACHGEFRAGT BEI ...

... **Zhiyi Yang** (32), Juniorprofessorin am Institut für Ostasiatische Philologien. Seit Mai 2012 lehrt sie in Frankfurt chinesische Literatur.

Frau Juniorprof. Yang, Sie lehren Literatur und schreiben selbst Gedichte. Inspiriert es Sie, in die Geburtsstadt Goethes gezogen zu sein?

Ich mag Goethe und habe den Faust zweimal gelesen. Und ich finde, dass Goethe sehr chinesisch ist. Er war ein Universalgelehrter und sogar Bürokrat, so wie der chinesische Dichter Su Shi, über den ich promoviert wurde. Im Gegensatz zu den alten Gelehrten, die sich ein breites Wissensfeld aneigneten, spezialisieren sich Wissenschaftler heute immer stärker. Ich versuche, dieser Tendenz zu widerstehen und meine Themen breit aufzustellen. Deshalb erforsche ich nun auch eine andere Periode der chinesischen Literaturgeschichte. Ob mich aber Goethe oder eher Su Shi dazu inspiriert hat, das weiß ich nicht – vielleicht beide.

Worüber genau arbeiten Sie?

Ich habe mich in meiner Doktorarbeit mit der Poesie und Ästhetik von Su Shi – er ist ein Dichter aus dem 11. Jahrhundert – auseinandergesetzt. Nun arbeite ich über die Transformation der klassischen Poesie im China des 20. Jahrhunderts, insbesondere über die Dichtergruppe

Southern Society. Diese Gruppe hatte die Vision einer chinesischen Nationalkultur, die nicht mit der klassischen Literatur brechen muss. Das klassische Chinesisch ist eine standardisierte Hochsprache, die nicht jedermann zugänglich ist. Im 20. Jahrhundert herrschte der Diskurs, dass die Literatur auch für Leute ohne Bildung verständlich sein sollte. China hat sich so selbst von seiner klassischen Tradition abgeschnitten. Das war eine sehr schmerzhaft geburt der chinesischen Moderne. Die Vision der Southern Society hätte ein Modell chinesischer Modernität erlaubt, das kulturell einzigartig und nicht verwestlicht ist.

Warum ist Internationalität so wichtig für Ihre Arbeit?

Nach meinem Studium an der Peking University habe ich mich für eine Promotion an der Princeton University in den USA entschieden. Die Arbeit im Ausland hat nicht nur meinen persönlichen Horizont sehr erweitert, sondern auch meine Forschung stark beeinflusst. Die Sinologie in den Vereinigten Staaten ist hochentwickelt und hat durch ihren interdisziplinären Zugang ebenso Wissenschaftler in China stark geprägt.

Meine Arbeit wurde von Disziplinen wie Religionswissenschaft oder europäischer Philosophie sehr beeinflusst. Dadurch konnte ich meine Forschung schärfen und für den modernen Geist relevanter machen. An die Goethe-Universität bin ich gekommen, um in Deutschland in die Tiefe der europäischen Kultur einzutauchen. Ich freue mich sehr darüber, in diesem internationalen Umfeld Forscher aus aller Welt zu treffen.

Haben Sie vor, langfristig in Deutschland zu bleiben?

Ich habe mich hier gut eingelebt und mag dieses Land und den deutschen Lebensstil – von Bier und Würstchen einmal abgesehen ... Meine Stelle als Juniorprofessorin kann bis 2018 verlängert werden. Wenn ich eine Dauerstelle erhalte, würde ich gerne hier bleiben und langfristig auch auf Deutsch lehren – ich habe es am Goethe-Institut erlernt –, doch bisher halte ich meine Kurse auf Englisch. Falls es mit einer Stelle in Deutschland nicht klappt, ist das auch in Ordnung. Ich bin ein internationales Wesen. Wenn ich die Dinge tun kann, die ich mag, kann ich in jedem Land der Welt glücklich sein.

HOCHSCHULPOLITISCHE INITIATIVEN

2013 war ein Jahr richtungsweisender hochschulpolitischer Initiativen *made in Frankfurt*. Mit dem **Frankfurter Manifest** haben sich bundespolitische Akteure der universitären und außeruniversitären Forschung erstmals öffentlich zu Wort gemeldet. Sie fordern stärkere Kooperationen zwischen Hochschulen und Forschungsinstitutionen, um im internationalen Wettbewerb besser bestehen zu können, und die Überwindung der »Versäulung« des deutschen Wissenschaftssystems. Mit der Präsenz maßgeblicher außeruniversitärer Forschungsinstitute auf dem Campus und im Umfeld der Goethe-Universität bietet Frankfurt besonders gute Voraussetzungen für die Entwicklung einer hochgradig vernetzten und international wettbewerbsfähigen Forschungslandschaft rund um die Themen Gesundheit, Pharmazie, Biodiversität, IT, Lern- und Bildungsforschung, Schwerionenforschung sowie Finanzmarktregulierung. Zusammen mit den Partneruniversitäten in Darmstadt und Mainz hat die Region Rhein-Main die Chance, zu einem der führenden Innovationsstandorte in Europa und der Welt aufzusteigen.

Um in der Region eine noch stärkere Achse der Exzellenz zu schaffen, wurde die privilegierte **Partnerschaft** mit der Technischen Universität Darmstadt 2013 auf eine neue vertragliche Basis gestellt. Kooperationen und Austausch bestehen zwischen beiden Hochschulen bereits auf fast allen Ebenen, ob in Forschung, gemeinsamen Studiengängen und Verwaltung. Dieses Kooperationsmodell soll künftig um die Johannes Gutenberg-Universität Mainz erweitert werden. Diese drei Universitäten bilden im Rhein-Main-Gebiet schon heute ein Dreieck der Exzellenz. Zusammen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen stellen sie einen der stärksten Forschungsstandorte Deutschlands dar.

Forderungen, wie sie im Frankfurter Manifest anklingen, widmete sich auch eine neue Veranstaltungsreihe der Helmholtz-

Gemeinschaft, die von der Goethe-Universität mit initiiert wurde. Unter dem Titel **»Helmholtz&Uni«** wird das künftige Zusammenspiel von Universitäten und der außeruniversitären Forschung in den Blick genommen. Den Auftakt bildete im Mai 2013 eine Diskussion an der Goethe-Universität mit Spitzenvertretern der deutschen Wissenschaft.

Wie erlangen deutsche Universitäten mehr Autonomie? Welchen Weg der inneren und äußeren Erneuerungen müssen sie dafür gehen? Welche politischen Rahmenbedingungen müssen dafür geschaffen werden? Und wo drohen Gefahren auf dem Weg der Umsetzung? Diese Fragen standen im November 2013 im Mittelpunkt eines von der Goethe-Universität, der Hanns Martin Schleyer-Stiftung und der Heinz-Nixdorf-Stiftung veranstalteten bundesweiten Symposiums **»Die autonome Universität – ein Erfolgsmotiv?«** mit hochkarätigen Gästen. Dabei sollten nicht nur 15 Jahre Hochschulreformen in Deutschland reflektiert werden, sondern am Beispiel der 2008 in eine Stiftung des öffentlichen Rechts umgewandelten Goethe-Universität Vorzüge und Herausforderungen einer Universität mit autonomer Praxis herausgearbeitet werden. Diskutiert wurden insbesondere die Auswirkungen der in Nordrhein-Westfalen geplanten Hochschulreform, die viele der seit 2008 gewonnenen Freiheiten wieder einschränken soll.

2013 hat die Goethe-Universität auf Initiative von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern eine **Zivilklausel** verabschiedet. In der Präambel der universitären Grundordnung verpflichtet sich die Goethe-Universität, dass Lehre, Forschung und Studium zivilen und friedlichen Zwecken dienen. Damit ist sie deutschlandweit die zwölfte Hochschule, die über eine Zivilklausel verfügt.

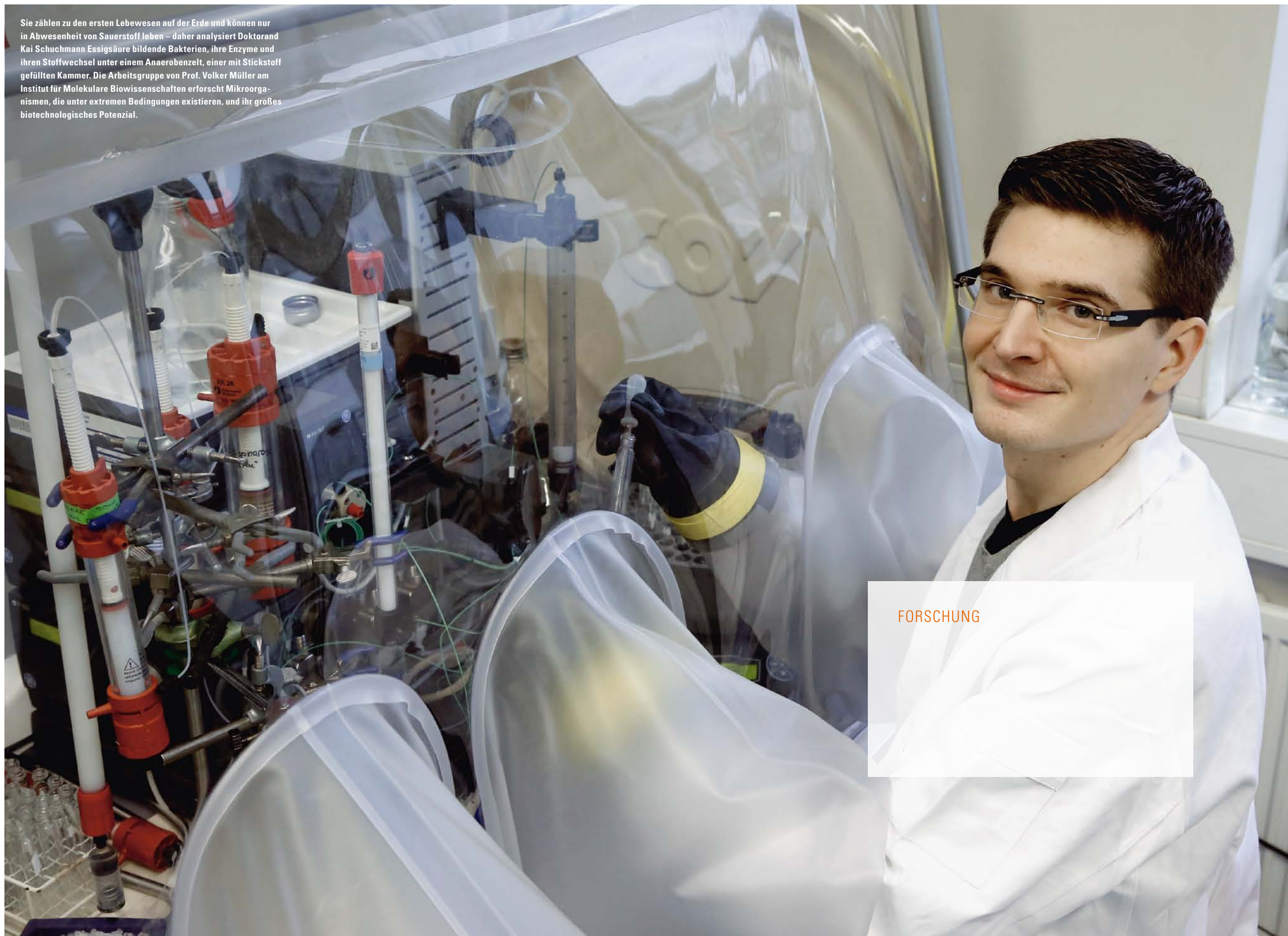
Drei »Poets in Frankfurt« des Künstlers Jaume Plensa hocken während der Ausstellung »Blickachsen 9 RheinMain« in fast sechs Metern Höhe vor dem Haupteingang des IG Farben-Hauses. Tagsüber schimmern sie mattweiß, bei Dunkelheit leuchten sie in wechselnden Farben. Durch ihre Körperhaltung korrespondieren sie mit Plensas Skulptur »Body of Knowledge« auf dem Campusgelände. In beiden Werken beschreibt der spanische Künstler aus Katalonien den Körper als Gefäß für den Geist, für die Seele und setzt Text und Licht als bildhauerisches Material ein.



DIE NEUE PRÄAMBEL DER GOETHE-UNIVERSITÄT IM WORTLAUT:

»Die Goethe-Universität fördert die Entwicklung der Wissenschaft und Künste. Lehre, Forschung und Studium an der Goethe-Universität dienen zivilen und friedlichen Zwecken. Diese Leitbilder verfolgt die Universität im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung; sie fühlt sich dabei der Bürgerschaft verpflichtet, Rechenschaft über ihr Handeln abzugeben und ihr gleichzeitig etwas zurückzugeben.«

Sie zählen zu den ersten Lebewesen auf der Erde und können nur in Abwesenheit von Sauerstoff leben – daher analysiert Doktorand Kai Schuchmann Essigsäure bildende Bakterien, ihre Enzyme und ihren Stoffwechsel unter einem Anaerobenzelt, einer mit Stickstoff gefüllten Kammer. Die Arbeitsgruppe von Prof. Volker Müller am Institut für Molekulare Biowissenschaften erforscht Mikroorganismen, die unter extremen Bedingungen existieren, und ihr großes biotechnologisches Potenzial.



FORSCHUNG



RANKINGS

NATIONAL UND INTERNATIONAL: STARKES STANDING

Die Goethe-Universität hat sich 2013 in verschiedenen nationalen und internationalen Hochschul- und Fächervergleichen herausragend positioniert.

Im **Shanghai-Ranking** hielt die Goethe-Universität ihre gute Platzierung aus dem Vorjahr: Unter den deutschen Universitäten erreichte sie wieder Rang sechs, im internationalen Vergleich steht sie in der Gruppe der 100 bis 150 besten Universitäten. Im Fächervergleich nahmen die Fächer Physik sowie Medizin und Pharmazie internationale Spitzenpositionen auf den Rängen 51 bis 75 ein.

Sowohl veröffentlichte Forschungsarbeiten als auch Medien- und Politikwirkung gingen in eine Bewertung der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung** zu den einflussreichsten Ökonomen ein. Dabei erreichten die Wirtschaftswissenschaftler der Goethe-Universität den fünften Platz. In der Kategorie der einflussreichsten deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erzielte das Center for Financial Studies (CFS) an der Goethe-Universität den sechsten Platz.

Im Forschungsranking Volkswirtschaftslehre 2013 des **Handelsblatts** belegte Leibniz-Preisträger Prof. Roman Inderst erneut Platz eins unter allen deutschsprachigen Volkswirten im In- und Ausland. »Kein anderer deutschsprachiger Ökonom hat in den vergangenen Jahren so viele Forschungsergebnisse in angesehenen internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht wie Inderst, und seine Arbeiten werden auch überproportional oft von anderen Forschern zitiert«, so Deutschlands führendes Wirtschaftsblatt.

Im renommierten **Tilburg University Economics Ranking** 2013 konnte sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität auf Platz 87 mit 62 Punkten erneut unter den Top 100 der weltweit forschungsstärksten Universitäten im Bereich Economics platzieren und gegenüber dem Vorjahr um zwei Punkte verbessern.

Die Goethe-Universität punktete auch im Ranking der **Wirtschaftswoche**: Gleich in vier Bereichen (VWL, BWL, Wirtschaftsinformatik und Naturwissenschaften) schaffte sie es unter die besten zehn Hochschulen. Im Urteil 523 leitender Personalere der deutschen Unternehmen genießen die Volkswirtschaften der Goethe-Universität ein sehr hohes Renommee. Ebenfalls laut Wirtschaftswoche erzielten sie im deutschen Fächervergleich Platz zwei.

Beim Ranking des Magazins **Fokus** zu Klinikempfehlungen erreichte das Frankfurter Universitätsklinikum den siebten Platz in Deutschland. In Hessen steht es an der Spitze. Für das Ranking wurden mehr als 18.000 einweisende Fach- und Krankenhausärzte zu ihren Empfehlungen befragt, außerdem wurden Qualitätsberichte detailliert ausgewertet. Neben der fachlichen Reputation, den Fallzahlen und dem nachhaltigen Behandlungserfolg fanden ebenfalls die Qualität der Pflege und die Hygienestandards der Häuser Eingang in die Bewertung. Zur deutschlandweiten Spitzengruppe gehört das Uniklinikum in den Rubriken Kardiologie, Darmkrebs, Brustkrebs, Prostatakrebs, Strahlentherapie, Alzheimer, Angst- und Risikogeburten sowie die angegliederte Universitätsklinik Friedrichheim in der Kategorie Orthopädie.

EUROPÄISIERUNGSSTRATEGIE IM ZENTRUM EUROPAS

Europäische oder globale Herausforderungen der Menschheit werden heute zunehmend auch als Herausforderungen für die Wissenschaft begriffen. Grenzüberschreitend wird an der Goethe-Universität und anderswo an so unterschiedlichen Themen wie soziale Gerechtigkeit, Biodiversität, Volkskrankheiten, Finanzmarktregulierung und Klima geforscht; Themen also, die vor Ländergrenzen nicht haltmachen und weite Teile der Menschheit betreffen. Auf diese Art von europa- und weltweit vernetzter Forschung muss sich auch die Forschungsförderung einstellen. Denn nicht nur für die Gewinnung neuer Perspektiven, Forschungserkenntnisse und Innovationen sind Kooperationen sinnvoll, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Die Investitionskosten im Grundlagenbereich, zum Beispiel in Großgeräte, sind vor allem in technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen inzwischen so hoch, dass sie von einzelnen Hochschulen oft nicht mehr finanzierbar sind. Mittel aus europäischer Forschungsförderung können diese Lücke ausgleichen. Auch an der Goethe-Universität erreicht die Forschungsförderung aus europäischen Mitteln inzwischen einen beachtlichen Anteil an Drittmittel-einwerbungen: 2013 waren es 13,7 Millionen Euro.

NEUE EUROPÄISIERUNGSSTRATEGIE

Um künftig auf europäischer Bühne noch mehr Präsenz zu zeigen, verabschiedete die Goethe-Universität 2013 ihre Europäisierungsstrategie. Der Anteil an europäischer Forschungsförderung soll damit in den nächsten Jahren beträchtlich gesteigert werden, denn 2014 startet das neue EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020. Bis zum Jahr 2020 stehen in diesem Programm zirka 70 Milliarden Euro für Forschungs- und Innovationsprojekte zur Verfügung. »Ein Großteil der Fördergelder wird zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen aufgewendet. Die Projekte sollen Beiträge dazu liefern, wie zum Beispiel dem Klimawandel, dem demografischen Wandel oder der prekären Welternährungslage begegnet werden kann. Hierfür gibt es den Schwerpunkt ›Gesellschaftliche Herausforderungen‹, in welchem die Politik die drängendsten Forschungsthemen benennt«, heißt es in der Programmbeschreibung. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Goethe-Universität weisen mit Horizon 2020 viele signifikante Überschneidungen auf. Als Universität, die für sich das Motto »Wissenschaft für die Gesellschaft« reklamiert, bietet das neue Rahmenprogramm enorme Chancen.

Darüber hinaus treibt die EU-Kommission die Verzahnung von europäischer und nationaler Forschungsförderung voran – daher muss sich die Goethe-Universität auch verstärkt an europäischen Förderzielen orientieren, um in Deutschland hohe Drittmittel einzuwerben, zum Beispiel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Die neue Strategie erhebt einen umfassenden Anspruch, wie der verantwortliche Vizepräsident Prof. Matthias Lutz-Bachmann erläutert: »Für uns ist die Europäisierung eine Querschnittsaufgabe in der Struktur- und Entwicklungsplanung.« Die universitätsweite Ausrichtung auf Europa soll sich daher mittelfristig in den verschiedensten Bereichen ablesen lassen: an den Inhalten der Lehrveranstaltungen, einer weiteren Öffnung für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Europa, einer noch engeren Kooperation mit europäischen Partneruniversitäten und einer intensivierten Beteiligung an gesamteuropäischen Forschungsverbänden. »Wir wollen Europa über Themen, Personen und Strukturen dauerhaft integrieren und die Goethe-Universität dabei als eigenständigen Akteur im europäischen Forschungsraum positionieren«, so Lutz-Bachmann.

Dafür ist auch eine Präsenz vor Ort wichtig: Im April 2014 will die Goethe-Universität als erste hessische und zweite Universität in Deutschland ein eigenes Büro in ihrer Landesvertretung in Brüssel eröffnen.

Konkrete Hilfestellung leisten als Ansprechpartner für europäische Forschungsförderung seit 2013 zwei EU-Beauftragte der Goethe-Universität: Prof. Harald Schwalbe vom Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie und Direktor des Exzellenzclusters »Makromolekulare Komplexe« und Prof. Bernd Waas vom Fachbereich Rechtswissenschaft. Sie beraten künftig die Fachbereiche und das Präsidium, arbeiten eng mit der Stabsstelle Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs zusammen und wollen den Dialog mit den Gremien in Brüssel verstärken. Auch in der Stabsstelle erhalten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Beratung zu EU-Fördermöglichkeiten und Unterstützung in der Antrags- und Projektphase.

Im Rahmen des hessischen Europadialogs im Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität diskutierten im Mai 2013 Erasmus-Studierende und Deutschlandstipendiaten mit der damaligen Europastaatssekretärin Dr. Zsuzsa Breier, Prof. Roser Valenti vom Institut für theoretische Physik und Dr. Ettore Dorrucchi von der Europäischen Zentralbank über die Bedeutung Europas für die eigene persönliche und berufliche Entwicklung.

EUROPÄISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG DRITTMITTEL AUS EUROPA – FÜR EUROPA

FÖRDERUNG GROSSER FORSCHUNGSVERBÜNDE UND HERAUSRAGENDER WISSENSCHAFTLER

An zwölf neuen europäischen Verbundprojekten ist die Goethe-Universität seit 2013 beteiligt. Die Frankfurter Partner stammen aus vielen unterschiedlichen Fachbereichen, von Politikwissenschaft über Mathematik bis Medizin. Je nach Größe des Projekts sind zwischen fünf und 80 Institutionen in Europa beteiligt. Im Rahmen dieser Projektförderung fließen 4,2 Millionen Euro an europäischen Fördergeldern nach Frankfurt.

Insgesamt beläuft sich die Fördersumme der 2013 gestarteten und bewilligten Projekte des 7. EU-Rahmenprogramms, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität für ihre Forschungsprojekte erhalten, auf knapp 20 Millionen Euro.

Besonders erfolgreich in der EU-Förderung waren 2013 auch einzelne Forscher. Gleich drei Frankfurter Wissenschaftler erhielten den erstmals ausgeschriebenen **Consolidator Grant** des Europäischen Forschungsrats (ERC). Diese Forschungsförderung richtet sich an Forscher, deren Promotion zwischen sieben und zwölf Jahren zurückliegt. Ausgezeichnet werden wissenschaftliche Pionierleistungen an den Grenzen des Wissens. Mit diesen drei eingeworbenen Grants ist die Goethe-Universität die zweiterfolgreichste deutsche Universität nach der Universität Bonn, die vier Grants einwerben konnte. Die Erfolgsquote der Frankfurter Anträge lag 2013 bei dem sehr hohen Wert von 33,3 Prozent.

- Prof. René Reifarth ist Geschäftsführender Direktor des Instituts für Angewandte Physik im Fachbereich Physik. Sein Projekt »NAUTILUS: Neutron captures constraining stellar nucleosynthesis« im

Bereich Experimentelle Astrophysik untersucht die Entstehungsgeschichte chemischer Elemente. Reifarths Forschung wird mit über 1,8 Millionen Euro gefördert.

- Markus Gangl, im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Professor für Soziologie, insbesondere Sozialstruktur und Sozialpolitik, leitet das Projekt »CORRODE: Corroding the social? An empirical evaluation of the relationship between unemployment and social stratification in OECD countries«. Analysiert wird der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und sozialer Schichtenbildung in Mitgliedsstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Fördersumme beläuft sich auf über 1,8 Millionen Euro.
- Prof. Christian Fiebach, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Psychologie im Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften, erhält eine Förderung in Höhe von über 1,5 Millionen Euro für das Projekt »L-POP: Language-Processing by Overlapping Predictions: A Predictive Coding Approach«. Es ist im Bereich Neurokognitive Psychologie angesiedelt und beleuchtet fundamentale Mechanismen der Sprachverarbeitung des Gehirns.



INTERNATIONALE STUDIE ERFORSCHT STÖRUNGEN DES SOZIALVERHALTENS BEI MÄDCHEN

Eines der neuen europäischen Verbundprojekte wird an der Goethe-Universität koordiniert. Es konnte sich gegen 26 weitere Anträge aus der Europäischen Union durchsetzen. Der Förderbeitrag liegt bei insgesamt knapp sechs Millionen Euro. Mit anteilig über 1,2 Millionen Euro erzielt das Vorhaben die höchste Einwerbung für Frankfurt. Geleitet wird es von Prof. Christine Freitag, Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt. Unter dem Titel »FemNAT-CD: Neurobiology and Treatment of Adolescent Female Conduct Disorder: The Central Role of Emotion Processing« erforschen die Wissenschaftler Störungen des Sozialverhaltens bei Mädchen.

Die Anzahl von Mädchen, die ein gestörtes Sozialverhalten zeigen, stieg in westlichen Gesellschaften in den letzten Jahren deutlich an. Merkmale sind zum Beispiel Schulabbruch, Integrationsprobleme im Arbeitsleben, Kriminalität, Drogenmissbrauch, chronische Gesundheitsprobleme und Teenager-Schwangerschaften. Die Erkrankung kann die Entwicklung und das Befinden von betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien, Betreuern und Lehrkräften nachhaltig negativ beeinflussen.

Die groß angelegte Studie mit 17 beteiligten Forschungsinstituten aus acht europäischen Staaten will die Grundlagen dieser Störungen erforschen. Die Methoden reichen von Intelligenzaufgaben und standardisierten Interviews über genetische und neurobiologische Untersuchungen bis zur Dokumentation neurobiologischer Prozesse im Gehirn. Allein in Frankfurt und Umgebung sollen 300 Kinder und Jugendliche befragt und untersucht werden; vorgesehen ist zudem eine zeitlich versetzte zweite Messung.

Eines der Ziele ist es, mögliche Unterschiede zwischen betroffenen Mädchen und Jungen, die bisher vorwiegend untersucht wurden, zu erkennen. Darüber hinaus soll eine verbesserte Therapie ermöglicht werden. Die Ergebnisse der Studie sollen daher einem breiten Publikum aus Fachleuten und Betroffenen zugänglich sein. »Wir freuen uns sehr, dass wir jetzt gemeinsam mit unseren Partnern die Möglichkeit haben, die Störungen des Sozialverhaltens bei Mädchen umfassend zu erforschen und noch besser zu verstehen. Damit schaffen wir die Basis, den betroffenen Mädchen durch eine optimierte Therapie helfen zu können«, erklärte Prof. Freitag.

Die Physikerin und Juniorprofessorin Nina Morgner, die 2013 von der Universität Oxford an die Goethe-Universität kam und am Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« tätig ist, erhielt für die Forschung an molekularen Maschinen in ihrem Projekt »a SMILE : analyse Soluble * Membrane complexes with Improved LILBID Experiments« einen ERC **Starting Grant**; die Fördersumme beträgt 1,2 Millionen Euro.

Darüber hinaus ist die Goethe-Universität mit Prof. Luciano Rezzolla an einem ERC **Synergy Grant** beteiligt. Diese am höchsten dotierte Förderung des Europäischen Forschungsrats wird für wissenschaftlich exzellente Forschungsvorhaben vergeben – in einem aufwändigen und durch starke Konkurrenz geprägten Auswahlprozess. Zum ersten Mal wurde ein Antrag aus der Astrophysik bewilligt: Für den Aufbau eines Beobachtungssystems, mit dem erstmals exakte Bilder eines schwarzen Lochs aufgenommen werden können, stehen 14 Millionen Euro zur Verfügung. Das Team unter der Leitung von Prof. Rezzolla (Goethe-Universität und Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik), Prof. Heino Falcke (Radboud-Universität Nijmegen) und Prof. Michael Kramer (Max-Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn) wird damit Vorhersagen der Allgemeinen Relativitätstheorie Albert Einsteins überprüfen.

Die interdisziplinäre und internationale **Doktorandenausbildung** wird von der Europäischen Union im Rahmen von Marie Curie Initial Training Networks gefördert. In den Bereichen Biochemie und Biologie erreichte die Goethe-Universität 2013 eine Förderung von knapp einer Million Euro. Die jungen Forscherinnen und Forscher profitieren von der strukturierten Ausbildung und den europäischen Netzwerken der Programme.



Ungewöhnliche Optik: Die Fassade des Otto-Stern-Zentrums am naturwissenschaftlichen Campus Riedberg

FORSCHUNGSFINANZIERUNG

FORSCHUNGSMITTEL IN REKORDHÖHE

Im Jahr 2013 gelang es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität, für ihre Forschungsprojekte 173,2 Millionen Euro an Drittmitteln einzuwerben. Dies ist der bislang höchste Wert in der Geschichte der Universität. Sie steht damit hessenweit an der Spitze und zählt in Deutschland zu den einwerbungsstärksten zehn Hochschulen. Im Vergleich zum Vorjahr gelang eine Steigerung von 10,7 Millionen Euro. 2008 hatte das Drittmittelaufkommen noch bei 120 Millionen Euro gelegen.

Als Drittmittel werden jene Anteile an der Finanzierung von Forschungsvorhaben bezeichnet, die den Hochschulen nicht direkt aus den Etats der zuständigen Ministerien als sogenannte Grundmittel zur Verfügung gestellt werden. Ein großer Teil der Drittmittel stammt aus öffentlichen Forschungsförderungen wie zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung oder der Europäischen Union, aber auch von privaten Stiftern oder aus der Wirtschaft. Ins-

gesamt erreichte die Höhe der Drittmittel im Jahr 2013 knapp die Hälfte der Grundfinanzierung des Landes.

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl bezeichnete die erneut gestiegene Drittmittelquote als »aussagekräftigen Indikator für die Leistungsfähigkeit einer Universität. Sie zeigt, in welchem Maß es unseren Forschern gelingt, gegen immer stärkere Konkurrenz Mittel für ihre Forschungsvorhaben einzuwerben. Der Erfolg der Goethe-Universität ist umso bemerkenswerter, als viele Wissenschaftler aufgrund der stark gestiegenen Studierendenzahlen immer höhere Lehrverpflichtungen übernehmen müssen. Unter den großen und forschungstärksten deutschen Volluniversitäten nimmt die Goethe-Universität damit einen vorderen Platz ein.« Drittmittel wirken sich auch auf die Stellensituation an der Goethe-Universität aus. Seit 2007 konnten mit ihrer Hilfe knapp 600 neue befristete Stellen geschaffen werden, die Forschung und Lehre zugutekommen.

FÖRDERUNG DURCH DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG
AFRIKAS ASIATISCHE OPTIONEN

Die aktuellen Beziehungen zwischen Afrika und Asien werden seit Februar 2013 in einem interdisziplinären Verbundprojekt der Goethe-Universität untersucht. Im Forschungsprogramm AFRASO – Afrikas Asiatische Optionen erforschen rund 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Interaktionen der beiden Kontinente in vergleichender und transregionaler Perspektive. Angesiedelt ist das Projekt bei den beiden Regionalforschungszentren ZIAF (Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung) und IZO (Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien). Es ist zunächst auf vier Jahre angelegt und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit fast vier Millionen Euro gefördert.

Nicht nur China engagiert sich zunehmend stark in Afrika – auch andere wirtschaftlich dynamische Länder Asiens wie Japan, Indien oder Südkorea sind dort immer stärker aktiv. Gleichzeitig siedelt eine große Zahl von Afrikanern – unter ihnen Händler, Unternehmer und Studierende – nach Asien über, wo sie ihrerseits die Gesellschaft verändern. Diese neuen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Kontakte eröffnen Afrika Möglichkeiten, die kolonial geprägten Muster der internationalen Beziehungen zu verändern und aus einer Vielzahl neuer Handlungsoptionen zu wählen – jenseits von Europa und den USA.

In vier thematischen Schwerpunkten und anhand umfangreicher empirischer Fallstudien gehen die am Projekt beteiligten Wissenschaftler dieser aktuellen Dynamik nach. Sie fragen unter anderem nach den jeweiligen Migrationserfahrungen, der Entwicklung und Veränderung von Handelsnetzwerken und dem Einfluss kultureller Zusammenarbeit auf die Beziehungen von Menschen

und Staaten. Auch die Diskurse über die jeweiligen Aktivitäten und ihre Auswirkungen auf Bildung, Spracherwerb, Kunst, Literatur und Film stehen im Blickpunkt. Mit der Bündelung der Ergebnisse leisten die Forscher darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Debatte um die künftige Konzeption von Regionalstudien.

Die ersten Resultate wurden im März 2014 in Kuala Lumpur auf einer von AFRASO und der Universität Malaysia organisierten internationalen Konferenz präsentiert. Nach einer Tagung 2015 in Stellenbosch in Südafrika wird im Oktober 2016 eine Großkonferenz in Frankfurt folgen. Vortragsreihen und Publikationen ermöglichen der Öffentlichkeit Einblick in das Forschungsprogramm. Für Lehrer und Schüler wird zudem über die Projekt-Webseite ein Bildungsangebot bereitgestellt. Langfristiges Ziel ist es, mit dem Programm ein in Europa einmaliges Kompetenzzentrum zu afrikanisch-asiatischen Interaktionen zu etablieren, dessen Wissen auch für Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit von hohem Interesse sein wird.

Die Stadt Guangzhou im Süden Chinas, zwei Zugstunden von Hong Kong entfernt, ist auch für viele afrikanische Händler ein wichtiger Wirtschaftsstandort. Im Projekt AFRASO werden die Interaktionen der beiden Kontinente erforscht.



Die projektbezogene Förderung der Goethe-Universität durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erreichte 2013 ein Allzeithoch: Sie stieg um fast 20 Prozent auf 61,2 Millionen Euro. Dabei erhielten gleich mehrere große Vorhaben aus dem Bereich der Gesundheitsforschung erstmals die begehrte Förderung oder eine Verlängerung.

Ein neu eingerichteter Sonderforschungsbereich in der Medizin, Pharmazie und Biochemie beschäftigt sich mit dem Einfluss von Fettstoffwechselstörungen auf ein breites Spektrum von Krankheiten. Lipide oder Fette sind nicht nur ein wichtiger Bestandteil der Zellmembran; in jüngster Zeit werden sie auch als Ausgangsprodukte für wichtige inter- und intrazelluläre Signalmoleküle entdeckt. Zahlreiche Befunde weisen darauf hin, dass bestimmte Störungen des Lipidstoffwechsels die Entstehung von Arteriosklerose, Diabetes, Krebs, Entzündungen, Schmerz und neurodegenerativen Prozesse beeinflussen. Ziel des Sonderforschungsbereichs **»Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch Fettsäurederivate und Sphingolipide«** ist es, durch Lipide vermittelte Signalnetzwerke auf molekularer Ebene zu verstehen und die Erkenntnisse für die Entwicklung innovativer Diagnostika und Therapeutika zu nutzen. »Dieses bisher vernachlässigte Gebiet ist auf dem Sprung, zu einem der zentralen Themen translationaler Forschung zu werden. Wir hoffen, den Weg neuer Erkenntnisse vom Labortisch zum Krankenbett deutlich zu verkürzen«, erläutert Prof. Josef Pfeilschifter vom Institut für allgemeine Pharmakologie und Toxikologie am Klinikum der Goethe-Universität und Sprecher des neuen Sonderforschungsbereichs, der von der DFG bis 2017 mit über 8,5 Millionen Euro gefördert wird.

Eine dritte Förderperiode wurde dem bereits 2005 gegründete Transregio-Sonderforschungsbereich zur Erforschung von Blutgefäßerkrankungen gewährt. Das Projekt **»Vascular Differentiation and Remodeling«** ist eine Kooperation der Goethe-Universität mit der Universität Heidelberg und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. Dieser Sonderforschungsbereich konzentrierte sich als erster in Deutschland ausschließlich auf die Blutgefäßforschung. Veränderungen der Blutgefäßwände sind die Ursache für lebensbedrohliche gesundheitliche Störungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Bluthochdruck, Diabetes und Tumorerkrankungen. Im Mittelpunkt der Forschung steht das komplexe Zusammenspiel der Endothelzellen, die die Gefäßwände auskleiden, mit ihren Vorläuferzellen und den glatten Muskelzellen. »Wir betrachten die Gefäßwand als System aus komplex miteinander verflochtenen Zellen, deren Funktion, Eigenschaften und Erscheinungsformen nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit entschlüsselt werden können«, so der stellvertretende Sprecher des Sonderforschungsbereichs Prof. Karl-Heinz Plate vom Neurologischen Institut (Edinger Institut) der Goethe-Universität. Die angewandten Methoden reichen von der Molekular- und Zellbiologie über die Physiologie der Blutgefäße bis hin zu transgenen Mausmodellen und bildgebenden Verfahren am lebenden Organismus. Die DFG fördert die Forschung von 2013 bis 2017 mit über 9,6 Millionen Euro.

Ebenfalls verlängert wurde ein Sonderforschungsbereich zu Alzheimer-Forschung, an dem Frankfurter Mediziner beteiligt sind und der an der Universität Heidelberg angesiedelt ist. Die interdisziplinäre Forscher-

gruppe **»Physiologische Funktionen der APP-Genfamilie im zentralen Nervensystem«** untersucht das Amyloid-Prekursorprotein (APP). Es spielt eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Alzheimer-Demenz. Ebenso wollen die Forscher aufklären, welche Bedeutung APP für die Kommunikation von Nervenzellen im Gehirn gesunder Menschen besitzt, insbesondere welchen Einfluss es auf Lernprozesse und die Gedächtnisleistung hat. Ein besseres Verständnis der APP-Funktionen soll auch dazu beitragen, neue Alzheimer-Therapieansätze entwickeln zu können. Die DFG bewilligte dafür rund 1,8 Millionen Euro.

Neben diesen drei Sonderforschungsbereichen fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft 2013 unter anderem auch eine Forschergruppe, die zu T-Zell-Lymphomen forscht. Die Ergebnisse des Projekts **»Reife T-Zell-Lymphome«** unter der Leitung der Goethe-Universität können dazu beitragen, die Heilungschancen von Lymphdrüsenkrebs zu verbessern. Krebserkrankungen des lymphatischen Systems verlaufen sehr unterschiedlich, sind schwer zu diagnostizieren und haben oft schlechte Prognosen. »Es

ist dringend notwendig, dass wir die Entstehung der komplexen und bisher nur rudimentär erforschten reifen T-Zell-Lymphome grundlegend verstehen, damit wir eine rationale Basis für eine gezielte und effektive Therapie schaffen«, so Prof. Martin-Leo Hansmann vom Dr. Senckenbergischen Institut für Pathologie. Neben der Goethe-Universität beteiligen sich an der Forschergruppe das Institut für Zellbiologie der Universität Duisburg-Essen, das Paul-Ehrlich-Institut in Langen, das Institut für Medizinische Informatik und Biometrie in Dresden und die Klinik I für Innere Medizin der Universitätsklinik Köln. Die Fördersumme beträgt zwei Millionen Euro für die kommenden drei Jahre.

LEIBNIZ-PREISTRÄGER

Im Dezember 2013 wurde Prof. Armin von Bogdandy, Honorarprofessor des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Goethe-Universität und Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft zugesprochen. Ausgezeichnet wird von Bogdandy für seine Forschung zu Europa- und Völkerrecht sowie zur Herausbildung einer öffentlichen Gewalt in trans- und internationalen normativen Ordnungen. Er ist nach Prof. Rainer Forst bereits der zweite Forscher des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« der Goethe-Universität, der mit dem höchsten Forschungspreis der DFG ausgezeichnet wird.

FORSCHUNG
NACHGEFRAGT BEI ...

... **Reinhard Dörner**, Professor für Physik an der Goethe-Universität und geschäftsführender Direktor des Instituts für Kernphysik. Seine Arbeiten an und mit dem in Frankfurt entwickelten Reaktionsmikroskop COLTRIMS haben ihm 2013 den Titel »Scientist of the Year« der Universität Frankfurt eingetragen.

Herr Prof. Dörner, die Experimente in Ihrer Arbeitsgruppe beruhen alle auf der COLTRIMS-Methode. Was ist das?
COLTRIMS ist ein Reaktionsmikroskop: Mit Hilfe von Laserlicht, Röntgen- oder Molekülstrahlung werden die Atome beziehungsweise Moleküle eines Gasstrahls gespalten. Ein Detektor registriert nach der Kollision, wann und wo die Bruchstücke auf seiner Oberfläche auftreffen. Wir können also bestimmen, in welche Richtung die Teilchen auseinandergefliegen sind und wie schnell sie sich dabei bewegt haben. Den Vorteil dieses Verfahrens erkennt man, wenn man die Situation mit einem Fußballspiel vergleicht: Es bringt nichts, wenn man die ganze Zeit nur den Ball verfolgt oder die Fußspitze des Stürmers beobachtet. Mit Hilfe der COLTRIMS-Technik können wir die ganzen 90 Minuten über aufzeichnen, wo sich jeder einzelne Spieler befindet und wo er hinläuft.

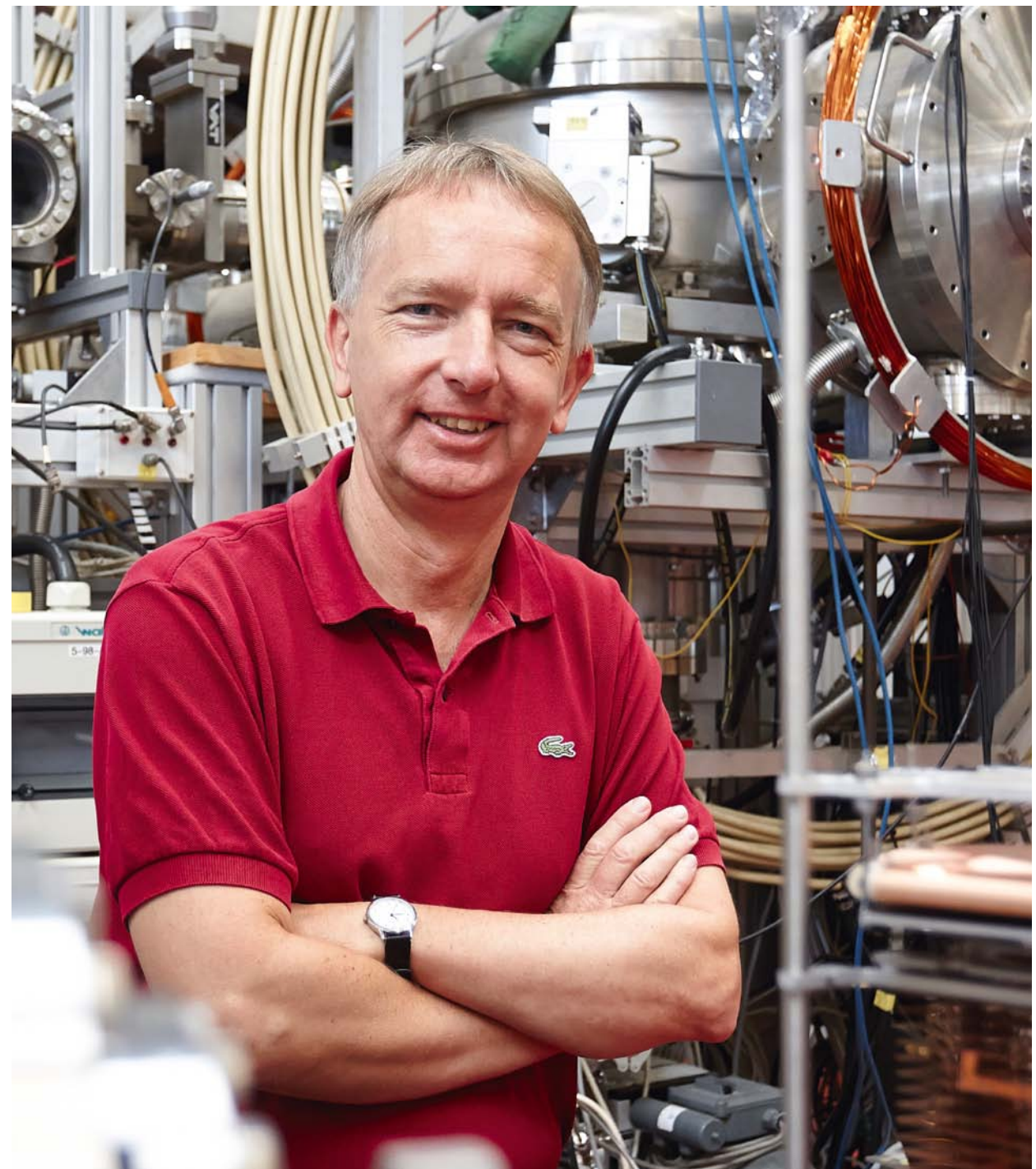
Und was lässt sich damit erforschen?
Das ist ja das Schöne an COLTRIMS – die Methode ist universell einsetzbar. Wir haben zum Beispiel »gefilmt«, wie verschiedene Moleküle durch einen starken Laserblitz oder durch Synchrotronstrahlung gespalten werden. Genauso wollen wir noch andere Prozesse beobachten, von denen wir bislang nur das Endergebnis, nicht aber den genauen Verlauf kennen, zum Beispiel wenn Elektronen aus Atomen herausgelöst werden und wenn sich Moleküle in chemischen Reaktionen zu neuen Verbindungen zusammenschließen. Und vor einigen Monaten konnten wir die jahrzehntealte Bohr-Einstein-Debatte auch

experimentell beenden – Bohr stand ja in den 1930er Jahren nur theoretische Argumente zur Verfügung, um Einstein von der statistischen Interpretation der Quantenmechanik zu überzeugen. COLTRIMS lässt sich aber nicht nur für Grundlagenforschung, sondern auch für technologisch und damit wirtschaftlich wichtige Anwendungen einsetzen: So lässt sich mit Hilfe von COLTRIMS entscheiden, ob ein chirales Molekül in rechts- oder linkshändiger Form vorliegt, also als Bild oder Spiegelbild. Das kann zum Beispiel für die Wirksamkeit von Medikamenten entscheidend sein.

Welche Bedeutung haben wissenschaftliche Kooperationen für Ihre Arbeit?
Kooperationen sind absolut essenziell, vor allem weil meine Arbeitsgruppe hier in Frankfurt thematisch eher eine Außenseiterin ist. Einerseits arbeiten wir mit einzelnen Forschungseinrichtungen zusammen, zum Beispiel mit dem Lawrence National Laboratory in Berkeley, Kalifornien, der Université Pierre et Marie Curie in Paris, dem DESY (Deutsches Elektronen Synchrotron) in Hamburg. Andererseits sind wir etwa in die von mir initiierte DFG-Forschergruppe Interatomic Coulombic Decay und in den LOEWE-Schwerpunkt ELCH (Elektronendynamik chiraler Systeme) eingebunden, der 2013 seine Arbeit aufgenommen hat.

Wie haben Sie reagiert, als sie als »Scientist of the Year« ausgezeichnet wurden, und was haben Sie dann mit dem Preisgeld angefangen?
Ich habe mich riesig gefreut über die Anerkennung für meine Mitarbeiter

und für mich. Die Arbeitsbedingungen hier an der Goethe-Universität sind wirklich exzellent, nicht nur in materieller Hinsicht: Der kollegiale Umgang und das faire, menschliche Miteinander sind einfach einmalig. Deswegen habe ich spontan entschieden, dass nicht nur, wie von der Kassel-Stiftung festgelegt, 5.000 Euro in die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses fließen, sondern dass mein persönlicher Anteil von 20.000 Euro den Deutschland-Stipendiaten der Goethe-Universität zugutekommt. Für meine Arbeit als Wissenschaftler habe ich hier so viel bekommen – da wollte ich der Universität und ihren Studierenden einfach etwas zurückgeben.



Prof. Reinhard Dörner (53) ist der erste Wissenschaftler, der mit dem von der Kassel-Stiftung ausgelobten Preis »Scientist of the Year« ausgezeichnet wurde. Er publiziert seine Forschungsergebnisse in den renommiertesten physikalischen Fachzeitschriften, hat wissenschaftliche Kontakte in die ganze Welt, so nach Berkeley in Kalifornien, Paris, Hamburg und Shanghai, ihm wurden Professuren in Deutschland, den USA und Schweden angeboten. Und doch ist Dörner, der in Wiesbaden geboren wurde, dem Rhein-Main-Gebiet treu geblieben: Er studierte in Frankfurt und Aachen und wurde in Frankfurt promoviert; nach einem dreijährigen Aufenthalt als Postdoktorand am Lawrence Berkeley National Laboratory in den USA kehrte Dörner an die Goethe-Universität zurück, wo er die Professur seines Doktorvaters Horst Schmidt-Böcking übernahm. Indem er mit seinen Mitarbeitern das auf Schmidt-Böcking zurückgehende Reaktionsmikroskop COLTRIMS anwandte und weiterentwickelte, hat er zu einem breiten Themenspektrum wichtige Beiträge geleistet, von der reinen Grundlagenforschung bis zu Fragen, deren Antworten wirtschaftlichen Nutzen verheißen könnten.

NEUE FORSCHUNGSFÖRDERUNG DURCH LOEWE ERFOLGREICH BEI LOEWE

Erneut ist es der Goethe-Universität 2013 gelungen, bei der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz erhebliche Mittel einzuwerben. LOEWE fördert seit 2008 qualitativ herausragende Projekte an hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und trägt damit zu deren Profilschärfung bei.

Der neue LOEWE-Schwerpunkt »**Ubiquitin-Netzwerke (Ub-Net)**« befasst sich mit dem kleinen Protein Ubiquitin, das in viele zelluläre Prozesse regulierend eingreift und mit der Entstehung zahlreicher Erkrankungen in Zusammenhang gebracht wird. Neben der Goethe-Universität ist das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim an dem Schwerpunkt beteiligt. »Die Komplexität des Netzwerkes von Ubiquitin wird bislang nur ansatzweise verstanden«, erklärt Ivan Dikic, Professor am Institut für Biochemie II und Sprecher der Initiative. »Unser Ziel ist, grundlegende Mechanismen aufzuklären und den Zusammenhang zwischen Fehlern im Ubiquitin-System und den daraus resultierenden Erkrankungen des Menschen zu untersuchen.« Innerhalb dieses Schwerpunktes werden Biochemiker, Struktur- und Molekularbiologen sowie Kliniker zusammenarbeiten. Als assoziierter Partner ist außerdem die Firma Merck-Serono in Darmstadt beteiligt. »Damit können wir vielversprechende neue Zielstrukturen schnell auf ihren möglichen therapeutischen Nutzen prüfen«, so Dikic. Der Schwerpunkt wird über zwei Jahre mit rund 4,3 Millionen Euro gefördert.

Darüber hinaus sind fünf Frankfurter Forschergruppen an dem neuen LOEWE-Schwerpunkt »**SynChemBio**« beteiligt. Gemeinsam mit ihren Kollegen aus Mar-

burg und Gießen entwickeln sie neuartige chemische Strategien zur Modellierung biologischer Prozesse, die unter anderem bei der Arzneimittel-Herstellung eine wichtige Rolle spielen. Bislang sind synthetisch-chemische Verbindungen oft nicht so selektiv und präzise wie gewünscht. Das liegt vor allem an der enormen Komplexität biologischer Systeme. »Wir nutzen die moderne Strukturbiologie, um die Grundlagen der hochselektiven Modellierung zu verstehen«, so der Frankfurter Prof. Harald Schwalbe vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie, einer der stellvertretenden Sprecher des Schwerpunktes. Dabei kommt ein breites Repertoire von Verbindungsklassen und Methoden der organischen, anorganischen und nanobasierten Chemie zum Einsatz. Die neuartigen chemischen Strukturen und Strategien sollen die Grundlage für industrielle Innovationsprozesse insbesondere in der Wirkstoffforschung in Hessen bilden. Die Landesmittelförderung für die kommenden drei Jahre beträgt rund 4,1 Millionen Euro.

Nach einer Evaluierung durch externe Gutachter wurde 2013 eine Weiterfinanzierung in Höhe von 18,5 Millionen Euro für das LOEWE-Zentrum »**Zell- und Genterapie**« bewilligt. Die Federführung für das Anfang 2011 bewilligte und nun bis Ende 2016 verlängerte Zentrum liegt bei der Goethe-Universität. Das LOEWE-Zentrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, Verfahren der Gen- und Zelltherapie weiterzuentwickeln und dadurch effizienter, spezifischer und sicherer zu machen. Bei der Zelltherapie werden menschliche Zellen in bestimmte erkrankte Gewebe transplantiert oder injiziert. Dadurch soll das regenerative Potenzial der geschädigten Organe aktiviert und deren Funktion so gut wie möglich wiederhergestellt werden.

Prof. Stefanie Dimmeler und Dr. Reinier Boon vom Institut für kardiovaskuläre Regeneration untersuchen Aspekte der Genregulation im Herz-Kreislauf-System insbesondere im Alter. Ihre Arbeit ist Teil der Forschung des LOEWE-Zentrums »Zell- und Genterapie«.



Die Genterapie ersetzt dagegen einzelne krankheitsauslösende Erbgutabschnitte durch eine gesunde Version. Es ist die Kombination beider Therapieprinzipien, die künftig auf eine verbesserte Behandlung bisher nicht erfolgreich therapierbarer Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Krankheiten des Blutes und der Blut bildenden Organe hoffen lässt. Beteiligt sind neben der Goethe-Universität das Georg-Speyer Haus in Frankfurt, das Paul-Ehrlich-Institut in Langen sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim.

Eine Auslauffinanzierung bis Ende 2014 erhalten zwei LOEWE-Schwerpunkte, die von der Goethe-Universität koordiniert werden. Dazu zählen das Forschungsvorhaben »**NeFF – Neuronale Koordination**«, das das räumlich-zeitliche Zusammenwirken von Nerven-

zellgruppen im Gehirn erforscht, und das interdisziplinäre Verbundprojekt »**Digital Humanities – Integrierte Aufbereitung und Auswertung textbasierter Corpora**«. Hier werden Methoden und Werkzeuge entwickelt, um die großen Datenmengen, die inzwischen als digitale Texte, Bilder, Filme, Tonaufzeichnungen und Kataloge vorliegen, wissenschaftlich auszuwerten und zu vernetzen.



Die 2.500 Jahre alten Terrakotten der afrikanischen Nok-Kultur sind 2013 im Frankfurter Liebieghaus zu sehen

INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE WISSENSCHAFTEN

ÄLTER ALS UNSERE ZEITRECHNUNG: AFRIKAS NOK-KULTUR

Sie sind weltweit bekannt, doch weitgehend unerforscht: Die typischen Skulpturen aus Ton, die die Nok-Kultur hervorbrachte, galten lange vor allem als wertvolle Kunstgegenstände. Wissenschaftlich erforscht wurde diese Kultur aus dem heutigen Gebiet Nigerias in Afrika hingegen kaum – obwohl bereits in den 1960er-Jahren zusammen mit den 2.500 Jahre alten Terrakotten auch Eisenverhüttungsöfen gefunden worden waren, eine Sensation zur damaligen Zeit.

Ein Team von Archäologen der Goethe-Universität setzte es sich zur Aufgabe, diese ersten Erkenntnisse zu vertiefen. Seit acht Jahren forschen die Wissenschaftler in Nigeria und werden dabei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt. Über die Menschen der Nok-Kultur, ihre Lebensweise und Ernährung recherchierten sie bereits viele Hinweise, und jeder Fund trägt aufgrund der raren bisherigen Forschungsergebnisse zum Erkenntnisgewinn bei.

Ihre Ergebnisse stellten die Archäologen von Oktober 2013 bis März 2014 im Frankfurter Liebieghaus vor. Die Ausstellung »Nok. Ein Ursprung afrikanischer Skulptur« zeigte nicht nur erstmals über 100 Skulpturen, Keramikgefäße und Steinartefakte wie Mahlgeräte, die die Forscher bei ihren Grabungen an rund 60 Orten ausgruben und die für die Ausstellung aufwändig restauriert wurden, sondern dokumentierte auch die Forschungsarbeit. »Zum einen wollten wir zeigen, wie wir arbeiten und zu welchen Ergebnissen wir gekommen sind, zum anderen war es uns ein Anliegen, die Figuren in ihrem kulturellen Kontext zu präsentieren«, berichtete Dr. Nicole Rupp vom Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität. Die Ausstellung wurde in Kooperation mit der National Commission for Museums and Monuments, Nigeria, der dortigen University of Jos und dem Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung der Goethe-Universität realisiert. Künftig wird sie als Dauerausstellung in Nigeria zu sehen sein.



RECHT UND WIRTSCHAFT IM BLICK

Wenn sich in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zunehmend Fragen nach einer Regulierung von Finanzmärkten stellen, die Krisen wie 2008 verhindern helfen, dann ist dies auch ein Thema, bei dem Ökonomen und Juristen zusammenarbeiten müssen. Im Zuge der Finanzmarktkrise sind auch an der Goethe-Universität rechtsökonomische Fragestellungen zunehmend in den Mittelpunkt gerückt und bilden heute einen wichtigen Forschungsschwerpunkt.

Doktoranden mit wirtschafts- und rechtswissenschaftlichem Hintergrund, die sich in ihrer Dissertation mit rechtsökonomischen Fragen befassen, werden an der Goethe-Universität im interdisziplinären Graduiertenkolleg »Law and Economics of Money and Finance« unterstützt. Es ist im House of Finance angesiedelt. Vielfältige Kursangebote bilden den Rahmen für fächerübergreifenden Wissensaustausch und Forschungsdiskussionen. International herausragende Wissenschaftler, insbesondere aus den in diesem Forschungsfeld führenden USA, bieten als Gastdozenten Lehrveranstaltungen an und diskutieren mit den Doktoranden über ihre Forschungsvorhaben. Derzeit nehmen 37 Doktoranden aus aller Welt an dem Programm teil. Finanziert wird es seit Beginn im Jahr 2009 von der Stiftung Geld und Währung. 2013 beschloss der Stiftungsrat nach einer positiven Evaluation des Graduiertenkollegs durch unabhängige Fachgutachter, die Laufzeit über 2014 hinaus um zwei Jahre zu verlängern. Die Gutachter lobten, dass es den beiden Fachbereichen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften gelungen sei, ein überzeugendes Angebot zur Graduiertenförderung in einem wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Forschungsfeld zu schaffen. Damit werde ein wichtiger Beitrag

zur rechtsökonomischen Forschungslandschaft in Deutschland geleistet.

GRUNDLEGENDES VERSTÄNDNIS DER INTERNATIONALEN FINANZMÄRKTE

2013 wurde das Forschungsnetzwerk erweitert: Die Goethe-Universität beteiligt sich an dem von der Rechtswissenschaftlerin Prof. Katharina Pistor (Columbia Law School), Trägerin des Max-Planck-Forschungspreises 2012, konzipierten und etablierten Global Law in Finance Network (GLawFiN). Ziel ist es, die Legal Theory of Finance zu erforschen, einen neuen Erklärungsansatz für die komplexen Wechselwirkungen rechtlicher und ökonomischer Faktoren auf Finanzmärkten. Das GLawFiN unterstützt ausgewählte Doktoranden und Doktorandinnen dabei, die theoretischen Grundlagen der Rechtsstruktur von internationalen Finanzmärkten detailliert zu analysieren. Dabei erhalten sie Orientierungshilfe und Einblicke von Spitzenwissenschaftlern und Praktikern dieses Forschungsbereichs. Die Standorte des Projekts sind derzeit das House of Finance, die Columbia Law School in New York und die Oxford University Law School. Die Frankfurter Professorin Brigitte Haar, Direktorin des House of Finance und Sprecherin des Graduiertenkollegs »Law and Economics of Money and Finance«, ist die unmittelbare Kooperationspartnerin des Netzwerks. Gefördert wird der Verbund von der Max-Planck-Gesellschaft, der Alexander von Humboldt-Stiftung, dem Institute for New Economic Thinking mit Sitz in New York und dem LOEWE-Exzellenzzentrum SAFE zur Erforschung von Finanzmärkten.



Forschung und Ausbildung in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften unter einem Dach: das House of Finance

Bei dem Bau an der neuen Bibliothek Sozialwissenschaften und Psychologie am Campus Westend wurde 2007 ein gemauerter Turm oder Schacht entdeckt und in die Gestaltung einbezogen. Archäologen diskutieren weiterhin die Entstehungszeit des Gemäuers und ob es möglicherweise im Spätmittelalter als Wachturm diente. Es wurde später als Eiskeller der psychiatrischen Klinik genutzt, die bis zur Errichtung des IG Farben-Gebäudes hier ansässig war. Das Gemäuer, das vom Untergeschoss bis in das Erdgeschoss der Bibliothek ragt, steht unter Denkmalschutz.

DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

Gesamtbestand an Medieneinheiten

9,4 Millionen Einheiten

Anzahl Ausleihen

1,66 Millionen Bände

Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

6,86 Millionen Bände

Nutzung E-Books

1,65 Millionen Bände

Ausgaben für Medienerwerb und Einband
(inkl. Drittmittel)

6,22 Millionen Euro

Anzahl lizenzierter E-Books

99.000

elektronische Zeitschriften

30.333 Titel

Zugriffe auf die Bibliotheks-Webseiten

77,5 Millionen

gedruckte Zeitschriften

10.959 laufende Abonnements

Gesamtbudget aller bibliothekarischen Organisationseinheiten
(Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)

22,77 Millionen Euro

Zugang an Medieneinheiten

403.000 Einheiten

bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)

235 Stellen

davon: Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt

71.000 Titel

Auszubildende und Praktikanten

27

aktive Nutzer (Entleiher)

56.390



380.000 Bände stehen in der neuen Bereichsbibliothek im Gebäude der Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG) und der Humangeographie für die Wissenschaftler und Studierenden bereit

NEUES AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Als Direktor leitete er die Universitätsbibliothek 25 Jahre lang – im September 2013 wurde Berndt Dugall in den Ruhestand verabschiedet. Als Anerkennung seiner Leistungen erhielt er die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Biowissenschaften der Goethe-Universität und Anfang 2014 den Hessischen Verdienstorden am Bande. Neuer Bibliotheksdirektor ist Dr. Heiner Schnellling, der zuvor seit 1996 die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) leitete.

»Unser erstes Ziel ist es, die Literatur- und Informationsversorgung für alle Mitglieder der Goethe-Universität optimal zu sichern. Gleichzeitig arbeiten wir intensiv an den Plänen zur Gestaltung unserer weiteren Neubauten – dies sind die neue Bereichsbibliothek für die Sprach- und Kulturwissenschaften und die Zentralbibliothek, die beide künftig am Campus Westend angesiedelt sein werden. Das ist eine logistisch sehr komplexe Aufgabe«, berichtet Schnellling.

Mit dem Umzug dreier Fachbereiche vom Campus Bockenheim an den Campus Westend entstand dort bereits eine neue große Bibliothek: Sie versorgt die Bereiche der Sozialwissenschaften, Psychologie und Humangeographie mit Literatur. Dank ihrer umfangreichen Ausstattung mit 380.000 Bänden und ihrer besonderen Architektur zieht sie seit April 2013 zahlreiche Studierende und Wissenschaftler an.

Gleichzeitig hat die digitale Welt längst alle Bereiche der Bibliotheksbestände und der Bibliotheksverwaltung erfasst. So bezieht die Universitätsbibliothek inzwischen 75 Prozent der abonnierten 41.000 Zeitschriften in elektronischer Form. Auch das Angebot an E-Books steigt stetig. Dennoch sind die Buchbestände der Universitätsbibliothek so zahlreich, dass seit Ende 2013 530.000 Bände in einem Ausweichmagazin in Frankfurt-Rödelheim bereitgehalten werden.

Hinsichtlich der Digitalisierung eigener Bestände hat die Universitätsbibliothek ihren führenden Platz im deutschen Bibliothekswesen behaupten können: Zum einen wurde das Programm zur Digitalisierung abendländischer Handschriften fortgesetzt; zum anderen konnte ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt zur Digitalisierung deutscher botanischer Zeitschriften aus dem Zeitraum 1753 bis 1914 zum Abschluss gebracht werden, das sowohl durch seinen Umfang als auch durch die Erschließung Maßstäbe gesetzt hat.



STUDIUM UND LEHRE

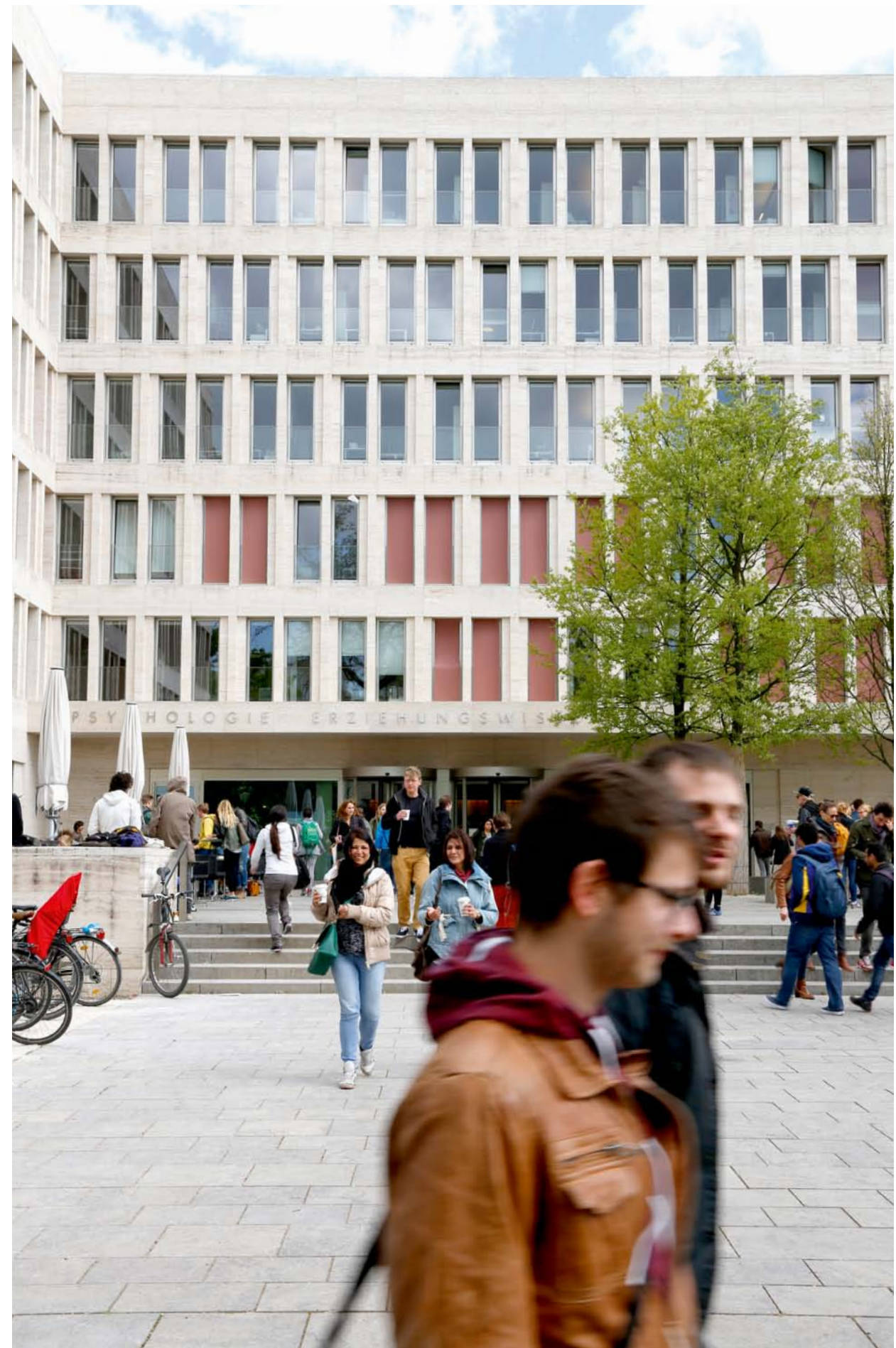
VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN UND DER LEHRE FUNDAMENT FÜR DIE ZUKUNFT

Die Goethe-Universität erreichte im Wintersemester 2013/14 mit 45.100 Studierenden ein Allzeithoch. Seit dem Wintersemester 2007/08 ist damit die Zahl der Eingeschriebenen um rund 14.000 gewachsen. In einem großen Kraftakt stellen sich Fachbereiche, Präsidium und Administration sowie das Studentenwerk dieser Herausforderung. Ziel ist es, an der Goethe-Universität weiterhin gute Studienbedingungen zu schaffen.

In der fast 100-jährigen Geschichte der Goethe-Universität haben noch nie so viele Studierende die verschiedenen Standorte bevölkert. »Über diesen enormen Vertrauensbeweis so zahlreicher junger Menschen aus der Region, Deutschland, Europa und der Welt freuen wir uns sehr«, sagte die für Lehre zuständige Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl. Der hohe Zuspruch stelle jedoch für die Goethe-Universität und auch die Stadt Frankfurt eine große Aufgabe dar. So seien die angespannte Situation am Wohnungsmarkt und die hohen Mietpreise ein gravierender Standortnachteil gegenüber anderen Studienstädten, auch wenn eine von Studentenwerk und AstA initiierte private Wohnraumbörse Semester für Semester 300 bis 500 Angebote für Unterkünfte erbringt. Frankfurt leidet an einer im bundesweiten Vergleich deutlichen Unterversorgung mit studentischem Wohnraum. Universität, Stadt, Studentenwerk und die städtische ABG wollen an dieser Situation gemeinsam etwas ändern und erarbeiten daher derzeit Konzepte für zusätzliche Unterkünfte zu bezahlbaren Preisen. Erste Erfolge wurden 2013 sichtbar: Knapp 400 neue Plätze wurden fertiggestellt und bezogen.

Am Campus Westend schafft ein neuer Seminarpavillon eine räumliche Verbesserung für Lehrveranstaltungen; ein weiteres Seminargebäude ist derzeit im Bau. Der Lehre kommt vor allem ein deutschlandweit einzigartiges Professuren-Programm zugute, das es ermöglicht, insgesamt 40 neue Hochschullehrende zu berufen. Ein wesentlicher Teil der Berufungen konnte 2013 realisiert werden.

Während die 2010 begonnenen Bologna-Werkstätten zu Entwicklungen der Studienreform erfolgreich fortgesetzt wurden, hat die Goethe-Universität 2013 einen Strategie-Workshop Lehre initiiert. Ziel ist es, ein Leitbild für die Lehre zu konzipieren und Visionen zu formulieren. Zugleich soll eine Basis geschaffen werden, um Maßnahmen und Indikatoren zur Bewertung von Studiengängen zu entwickeln. Ein Bestandteil dieses Strategie-Workshops war im Juli 2013 das Symposium »Selbstverständnis und Perspektiven universitärer Lehre – Gestaltungsspielräume einer Volluniversität« mit externen Referenten und Referentinnen wie Dr. Sabine Behrenbeck, Leiterin der Abteilung Tertiäre Bildung beim Wissenschaftsrat. Der Strategie-Workshop steht unter der Leitung von Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl. Die Mitglieder setzen sich aus allen Fächerkulturen und Statusgruppen zusammen.



STUDIERENDENBEFRAGUNG

ACHT VON ZEHN EMPFEHLEN GOETHE

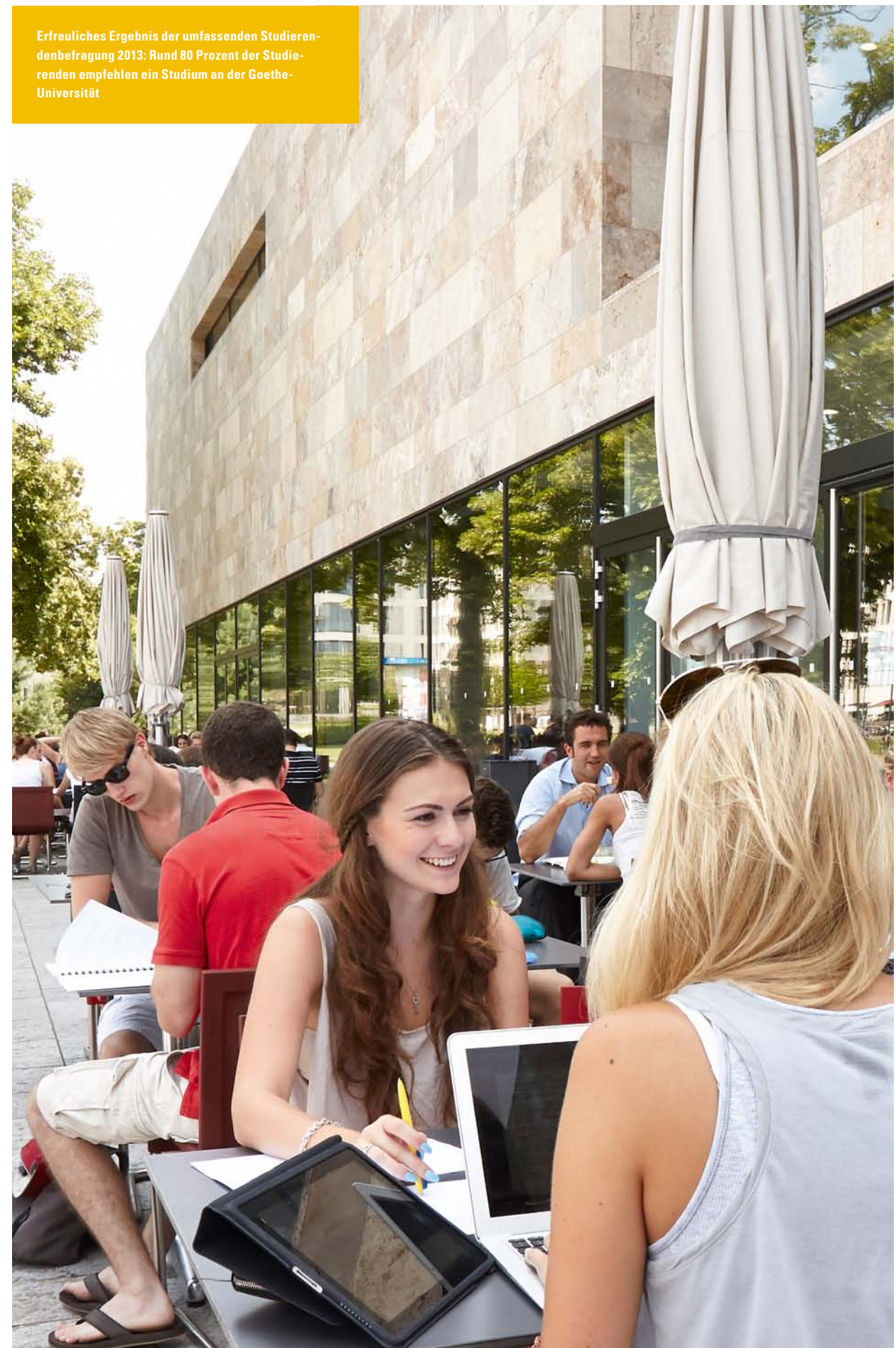
Erstmals hat die Goethe-Universität 2013 ihre Studierenden in einer Online-Umfrage zu ihren Studienbedingungen und Lebensumständen befragt. Mit einem Rücklauf von insgesamt über 8.500 Fragebögen ist es eine der umfassendsten Studien, die je an einer deutschen Universität erhoben wurde. Erfreuliches Ergebnis: Rund 80 Prozent der Studierenden können ein Studium an der Goethe-Universität empfehlen. Es wird in der Umfrage aber auch Kritik laut an fehlenden studentischen Lern- und Arbeitsplätzen sowie an der Studien- und Prüfungsorganisation. »Ziel der Studie ist es, unsere Entscheidungen für die weitere Verbesserung der Studienqualität auf ein empirisch solides Fundament zu stellen. Jetzt wissen wir besser, was Studierende an ihrer Goethe-Universität schätzen und was sich noch verbessern lässt. Das hilft uns, konkrete Veränderungen vorzunehmen«, sagte Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl.

Die im Bologna-Modell vorgesehenen Studienzeiten sind nach Meinung der Studierenden unrealistisch: So erwarten nur die Hälfte der Bachelor- und ein gutes Drittel der Master- und Staatsexamensstudierenden, ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Als Hauptgründe für die Verzögerungen werden die eigene Erwerbstätigkeit und die Überschneidung von Lehrveranstaltungen angegeben. Der Bachelorabschluss wird häufig nicht als berufsqualifizierend angesehen. 85 Prozent der Studierenden streben einen Master an, die Hälfte will diesen an der Goethe-Universität absolvieren. Die Umfrage ergab darüber hinaus, dass 24 Prozent der Studierenden einen Migrationshintergrund besitzen. Dieser Wert liegt deutlich über dem des Bundesdurchschnitts von elf Prozent. Insgesamt sind 130 Nationen an der Universität vertreten.

Bei den Verbesserungsvorschlägen standen Veranstaltungen zum Einüben berufspraktischer Tätigkeiten sowie zur Kontaktaufnahme mit potenziellen Arbeitgebern weit oben. Die Universität will reagieren und den Kontakt zur Arbeitswelt stärken, etwa durch eine Weiterentwicklung des CareerCenters, wie Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec sagte.

Sonderauswertungen der Umfrage sollen den Fachbereichen ein differenziertes Bild ermöglichen, in Gesprächen mit den Studierenden diskutiert werden und in konkrete Handlungsempfehlungen münden.

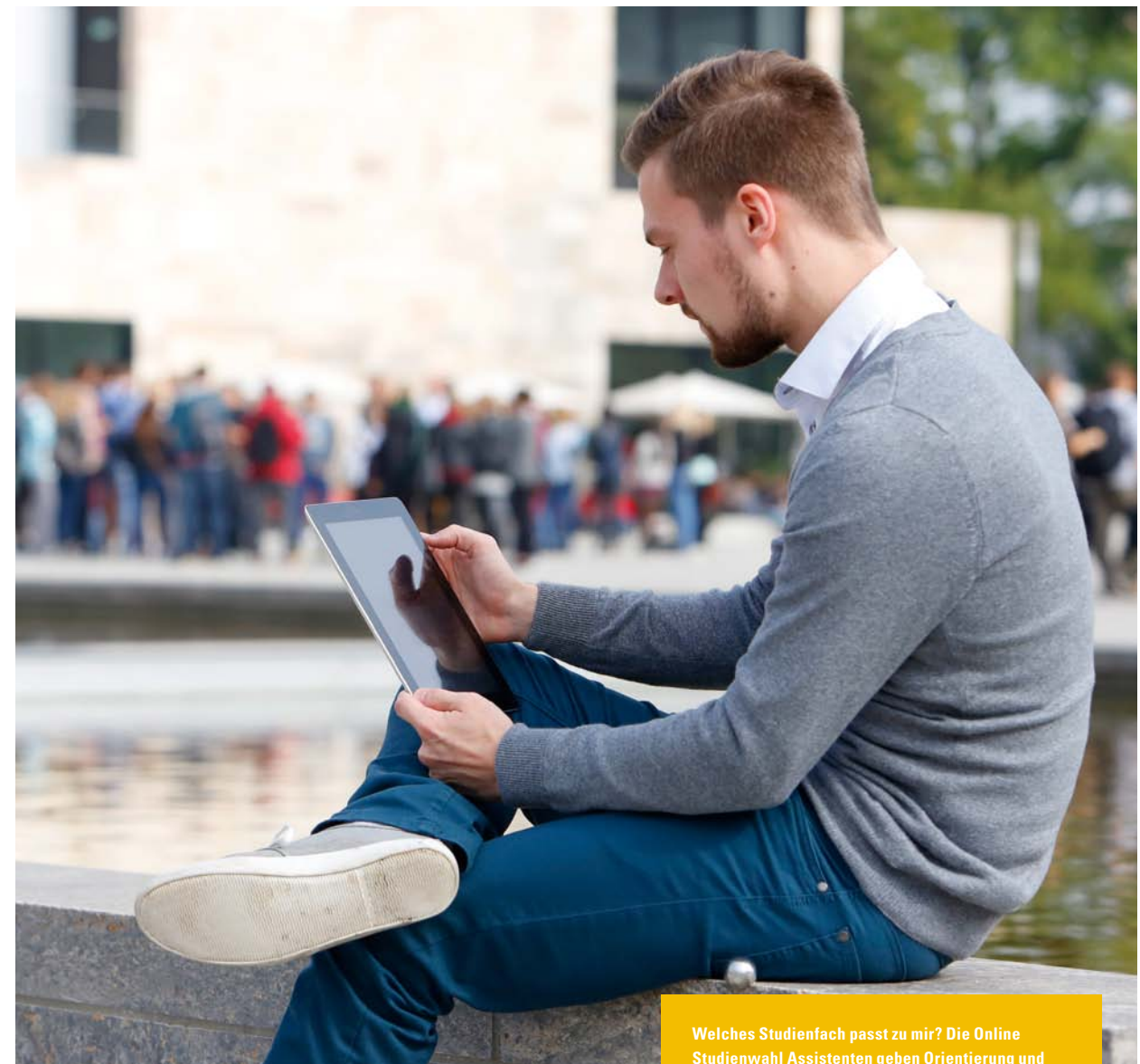
Erfreuliches Ergebnis der umfassenden Studierendenbefragung 2013: Rund 80 Prozent der Studierenden empfehlen ein Studium an der Goethe-Universität



DAS WUNSCHFACH VORHER KENNENLERNEN

Bei der Wahl des passenden Studienfachs will die Goethe-Universität Studieninteressierte noch intensiver unterstützen. Ein neues Angebot ergänzt dafür den Service der Studienberatung: Im Internet können Studienfächer künftig interaktiv und realitätsnah erkundet werden. Die jeweiligen Online Studienwahl Assistenten informieren über den Studiengang, stellen den Nutzern Fragen zu ihren Stärken und Interessen und geben die Möglichkeit, typische Aufgaben des Fachs zu bearbeiten. Darüber hinaus erklären Studierende und Lehrende in kurzen Videoclips, welche Besonderheiten ihr Fach auszeichnen. Ziel ist es, für jedes Fach an der Goethe-Universität ein solches Angebot zu entwickeln, damit einen Überblick über das weite Fächerspektrum zu ermöglichen und zu erläutern, welche Lerninhalte und Forschungsmethoden in einem Fach vermittelt werden. »Wir wollen mit den Online Studienwahl Assistenten einen Beitrag dazu leisten, dass sich Studieninteressierte für das richtige Fach entscheiden und sie mit Freude in Frankfurt studieren. Auch hoffen wir, die Zahl der Studienabbrüche durch die frühzeitige Information und Beratung senken zu können«, betont Dr. Stephanie Dinkelaker. Sie ist in der Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung der Goethe-Universität für die Entwicklung des Angebots zuständig. »Nur wer seine Fähigkeiten kennt, kann sich bewusst für ein bestimmtes Fach entscheiden und Wissenslücken bei Bedarf gleich am Anfang des Studiums zielgerichtet schließen, bevor sie später Schwierigkeiten verursachen«, so Dinkelaker. Ausdrücklich werden die Teilnehmer dazu eingeladen, auch für persönliche Gespräche zur Studienberatung an die Universität zu kommen oder sich für Veranstaltungen, die speziell auf Schülerinnen und Schüler ausgerichtet werden, anzumelden. Bislang ist das Angebot für zehn Fächer abrufbar, darunter Chemie, Kunstgeschichte und Rechtswissenschaft.

Um sich über Möglichkeiten webbasierter Beratungsangebote für Studieninteressierte zu verständigen, kamen 2013 mehr als 100 Experten von deutschen, österreichischen und schweizerischen Hochschulen zur Nationalen Vernetzungskonferenz an die Goethe-Universität. Sie diskutierten über die verschiedenen Ansätze und Konzeptionen, die bislang von reinen Infotainment-Angeboten über Mischformen bis hin zu verpflichtenden Studieneingangstests reichen.



Welches Studienfach passt zu mir? Die Online Studienwahl Assistenten geben Orientierung und ermöglichen eine interaktive und individuelle Auseinandersetzung mit den Anforderungen verschiedener Fächer.



STUDIUM UND LEHRE NACHGEFRAGT BEI ...

... **Prof. Udo Rauin**, Direktor der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) an der Goethe-Universität. Mit der Neugründung der ABL wurde 2012 die Reform des Lehramtsstudiums begonnen – es soll künftig besser auf die Berufsanforderungen vorbereiten.

Herr Prof. Rauin, Studienreformen kosten Zeit. Profitieren die Studierenden jetzt schon von Veränderungen?

Die ABL selbst bietet den 6.500 Lehramtsstudierenden aus zwölf Fachbereichen erstmals eine direkte Anlaufstelle: Hier finden sie Studienberatung, Prüfungsamt, Praktika-Vermittlung und Unterstützung für viele weitere Bereiche unter einem Dach. Außerdem bieten wir eine Fülle zusätzlicher Seminare an, zum Beispiel Workshops zur Nutzung Neuer Medien im Unterricht oder zur Förderung von Auslandsaufenthalten. Dieses Angebot wurde zum Beispiel von der Hochschulrektorenkonferenz mehrfach als vorbildlich ausgezeichnet.

Hervorheben möchte ich aber auch eine Neuerung im Lehrplan: Die sogenannten Bildungswissenschaften gehören nun zum Pflichtbereich – daran sind Erziehungswissenschaften, Psychologie, Soziologie und Politik beteiligt. Das Studienangebot bereitet so gezielt auf die Lehrtätigkeit vor.

Eine Ihrer Forschungsarbeiten zeigt, dass viele Lehramtsstudierende den Beruf unterschätzen. Wie beugen Sie hier vor?

Um sicherzustellen, dass unsere angehenden Lehrkräfte frühzeitig Klarheit darüber gewinnen, welche Anforderungen sie im Beruf erwarten, haben wir Auswahlverfahren und Beratung vor und zu Beginn des Studiums erheblich ausge-

baut. Dazu gehören zum Beispiel auch ganz praktische Fragen: Sind die Studierenden in der Lage, ihre Stimme im Unterricht richtig einzusetzen? Wir bieten bei Bedarf spezielle Trainings an. Solche Angebote können wir aus Mitteln des Bundes-Länder-Programms »Starker Start ins Studium« zur Verbesserung der Studieneingangsphase finanzieren.

Welche Rolle spielt die Autonomie der Goethe-Universität bei der Neuorganisation der Lehrerbildung?

Ohne die universitäre Autonomie hätten wir die ABL gar nicht in dieser Form gründen können. Denn in der Lehrerbildung ist fast alles durch staatliche Vorgaben geordnet. Als Stiftungsuniversität konnten wir jedoch zum Beispiel eine differenzierte Struktur von Zuständigkeiten schaffen. Dies ermöglicht eine bessere Kooperation zwischen den Fachbereichen und die Beteiligung von Studierenden und Mitarbeitern. Außerdem begleiten externe Sachverständige kritisch unsere Arbeit.

Stehen 2014 weitere Änderungen an?

Im kommenden Wintersemester nehmen wir an einem hessischen Modellversuch für das Lehramt an Gymnasien teil: Studierende ab dem dritten Semester absolvieren ein Praxissemester an einer Schule. So können sie ihre Fach- und Berufswahl im Unterricht testen. Lehrangebote für aktuelle pädagogische

Themen wie Inklusion von behinderten Schülern oder Ganztagschule werden wir künftig stärker fokussieren. Je mehr die Lehrerbildung jedoch ihre Anforderungen in pädagogischen Bereichen erhöht, desto weniger Zeit bleibt für das Fachstudium, das hierzulande bereits knapp bemessen ist.

Die Frage, wie Lehrkräfte optimal ausgebildet werden können, müssen wir deshalb auch in Zukunft mit Akteuren aus den Schulen, aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft immer wieder neu diskutieren, um tragfähige Lösungen zu erreichen. Insofern übernimmt die ABL in meinen Augen eine zukunftsweisende Querschnittsaufgabe.

LEHRPREISE

INNOVATIV, PRAXISNAH, INTERDISZIPLINÄR – EXZELLENT

1822-UNIVERSITÄTSPREIS

Mit dem 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre werden an der Goethe-Universität in jedem Jahr Lehrende ausgezeichnet, die sich in besonderem Maße für die grundständige Lehre engagieren. Der von der Stiftung der Frankfurter Sparkasse getragene Preis wird seit 2002 gemeinsam mit der Universität vergeben. Die Studierenden gestalten die Vergabe durch ihr Vorschlagsrecht maßgeblich mit. Die Preisträger 2013 sind:

- ▶ **Prof. Bernd Herzogenrath,**
Fachbereich Neuere Philologien
(1. Preis: 15.000 Euro)
- ▶ **Dr. Bernd Sorg,**
Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie (2. Preis: 10.000 Euro)
- ▶ **Prof. Melanie Köhlmoos,**
Fachbereich Evangelische Theologie
(3. Preis: 5.000 Euro)

Bernd Herzogenrath ist seit 2010 Professor für Amerikanistik am Institut für England- und Amerikastudien. Sein Schwerpunkt liegt in der Literatur- und Kulturwissenschaft. Herzogenraths Lehre ist von Dialog und Austausch geprägt. Wichtig sind ihm innovative Lehrmethoden, interdisziplinäre Forschung und eine internationale Vernetzung der Studierenden. Das deutsch-tschechische Lehrprojekt »Theory into Practice« erweitert die historische und theoretische Sicht um praktische Perspektiven und vermittelt den Studierenden Schlüsselkompetenzen im Bereich der Medien und ihres Gebrauchs. Herzogenrath ist an seinem Institut an der Weiterentwicklung der Bachelorstudiengänge und der Einführung des Masterstudiengangs American Studies beteiligt.

Dr. Bernd Sorg ist seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pharmazeutische Chemie. Er wurde bisher viermal mit dem fachbereichsinternen Preis für exzellente Lehre ausgezeichnet. Mit seiner Vorlesung »Biochemische Grundlagen der Arzneistoffwirkung« bereitet er die Studierenden auf das Hauptstudium mit einer stärker berufsspezifischen Ausrichtung und mittelbar auch auf das zweite Staatsexamen vor. Sorg veranschaulicht Theorie und Praxis und stellt Bezüge zur aktuellen Forschung her. Die Studierenden erhalten breiten Raum für Fragen. Sie schätzen das lockere und zugleich hoch konstruktive Klima der Vorlesungen und die hervorragenden Begleitmaterialien.

Melanie Köhlmoos ist seit 2010 Professorin für Altes Testament und seit 2012 Studiendekanin des Fachbereichs Evangelische Theologie. Die Studierenden fühlen sich von Köhlmoos exzellent betreut, sowohl in den didaktisch hervorragend aufgebauten Lehrveranstaltungen als auch bei Prüfungsvorbereitungen und Seminararbeiten. Ihr ist es wichtig, den Dialog der Studierenden miteinander zu fördern und eine freundliche und lernproduktive Atmosphäre zu schaffen. Sie führt ihre Studierenden in didaktische Methoden ein und bildet sie damit zu engagierten Lehrkräften oder Pfarrerinnen und Pfarrern aus.



Links: Träger des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre 2013: Prof. Melanie Köhlmoos, Prof. Bernd Herzogenrath und Dr. Bernd Sorg

Rechts: Hochschullehrerin des Jahres 2013: Prof. Anne Bohnenkamp-Renken

HOCHSCHULLEHRERIN DES JAHRES

Prof. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts und des Goethe-Hauses in Frankfurt sowie Professorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Goethe-Universität, erhielt vom Deutschen Hochschulverband die Auszeichnung Hochschullehrerin des Jahres.

Mit ihrem beispielhaften persönlichen Einsatz für die Errichtung eines Deutschen Romantik-Museums in Frankfurt am Main, so die Begründung des Präsidenten des Deutschen Hochschulverbands, Prof. Bernhard Kempen, habe sich Bohnenkamp-Renken in herausragender Weise um das Ansehen des Wissenschaftler- und Professorenberufes in der Öffentlichkeit verdient gemacht. Die Literaturwissenschaftlerin wirke beispielhaft in und für die Gesellschaft und engagiere sich öffentlich weit über die Grenzen des eigenen Fachs hinaus.

Die weltweit einzigartige Sammlung zur Literatur der deutschen Romantik wurde in den vergangenen 100 Jahren vom Freien Deutschen Hochstift, dem Träger des Goethe-Hauses, aufgebaut und soll nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Der Preis, der mit Unterstützung des Zeitverlags Gerd Bucerius vergeben wird, ist mit 10.000 Euro dotiert. Die Entscheidung wurde im Dezember 2013 bekanntgegeben; die Auszeichnung folgte bei der Gala der Deutschen Wissenschaft im März 2014 in Frankfurt.

ISLAMISCHE STUDIEN

DER ISLAM IN FORSCHUNG UND UNTERRICHT

ZENTRUM FÜR ISLAMISCHE STUDIEN

Im Juni 2013 eröffnete an der Goethe-Universität das neue Zentrum für Islamische Studien in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen. Es ist eines von vier vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten universitären Zentren der Islamischen Theologie in Deutschland; auch das Land Hessen beteiligt sich an der Finanzierung. Das Zentrum soll dazu beitragen, die Aktivitäten in Lehre und Forschung enger zu verknüpfen: Es vereint die Professuren des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität mit der Professur für Islamische Religionspädagogik in Frankfurt sowie der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik in Gießen und koordiniert deren Lehr- und Forschungsaktivitäten. Forschungsschwerpunkte sind Koranexegese, die Religion, Gesellschaft und Kultur des Islam sowie seine Ideengeschichte. Ein ausdrückliches Ziel des Zentrums ist die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen. Dazu zählen die Sprach- und Kulturwissenschaften, die christlichen Theologien, Judaistik, Religionsphilosophie sowie weitere Fächer der Geistes- und Sozialwissenschaften. Kooperationen bestehen bereits im Projekt »Religion im Dialog«, im Graduiertenkolleg »Theologie als Wissenschaft« und mit dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«.

Eine der wesentlichen Aufgaben ist auch die Ausbildung von Lehrkräften für das Fach Islamische Religion. Diese wird standortübergreifend angeboten: Während in Frankfurt künftig Lehrerinnen und Lehrer für die Sekundarstufe ausgebildet werden, ist in Gießen die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarstufe angesiedelt.

NEUER MASTERSTUDIENGANG ISLAMISCHE STUDIEN

Neben der künftigen Ausbildung von Lehrkräften bietet das Frankfurter Institut bereits weitere Studienmöglichkeiten: Im Bachelorstudiengang Islamische Theologie sind derzeit rund 300 Studierende eingeschrieben – damit ist er der mit Abstand erfolgreichste Bachelorstudiengang für Islamische Studien in Deutschland. Seit dem Wintersemester 2013/14 besteht zudem der neue forschungsorientierte Masterstudiengang Islamische Studien. Er vermittelt vertiefte Kenntnisse der paradigmatischen, theoretischen und methodischen Grundlagen des Fachs. Auch hier hat die Verknüpfung mit weiteren Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an der Goethe-Universität einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus können sich die Studierenden im Ausland mit den neuesten Entwicklungen der dortigen islamisch-theologischen Wissenschaftslandschaft vertraut machen und lernen, in der jeweiligen Fremdsprache zu forschen. Berufsziele können in akademischen, gesellschaftspolitischen, kulturellen und religiösen Bereichen liegen.

Lernen, lehren und forschen am Zentrum für Islamische Studien: Elif Taskinsoy (links), Prof. Bekim Agai (Mitte) und Tim Sievers (rechts)



Tim Sievers, 22 Jahre, Masterstudiengang Islamische Studien:

»Ich habe hier an der Goethe-Universität schon den Bachelorstudiengang Islamische Studien abgeschlossen; damit gehöre ich zur ersten Generation der Absolventen. Da ich später in der Forschung arbeiten will, habe ich mich für den neuen Masterstudiengang entschieden. Ich will lernen, mit der so umfassenden und vielfältigen Tradition des Islam wissenschaftlich umzugehen. Ausschlaggebend ist für mich der wissenschaftlich-kritische Umgang mit der islamischen Religion, der hier von führenden Islamwissenschaftlern vermittelt wird. Dabei ist die Atmosphäre am Institut familiär, und die Studierenden erhalten jederzeit fachliche Unterstützung. Für das kommende Wintersemester plane ich einen Auslandsaufenthalt in London, um die dortigen Perspektiven auf den Islam kennenzulernen.«

Elif Taskinsoy, 23 Jahre, Masterstudiengang Islamische Studien:

»Mein Bachelorstudium hier in Frankfurt und der gute Einblick in die Grundlagen des Islam haben mir so zugesagt, dass ich gerne später auch in diesem Fach promoviert werden möchte – eine universitäre Laufbahn kann ich mir sehr gut vorstellen. Daher will ich jetzt zunächst den Masterstudiengang absolvieren. Ich will noch viel mehr lernen über die verschiedenen Disziplinen des Islam und die wissenschaftlichen Diskurse, die sie begleiten. Darum freue ich mich besonders auf den großen internationalen Kongress mit gut 200 Referenten zu den Horizonten der Islamischen Theologien, den unser Institut im September 2014 an der Goethe-Universität organisiert.«

Bekim Agai, 39 Jahre, seit 2013 Professor für Kultur und Geschichte des Islam in Geschichte und Gegenwart sowie Geschäftsführer des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam:

»Wir haben an der Goethe-Universität seit einigen Jahren die Möglichkeit, ein neues Fach zu etablieren – das ist eine Aufgabe mit zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten, aber natürlich auch Herausforderungen, sowohl organisatorisch, zum Beispiel hinsichtlich der verschiedenen Studiengänge, als auch inhaltlich. In der Wissenschaft wollen wir den Islam, die islamische Wissensproduktion und die Rezeption des Islam in Europa reflektieren und diesen Ansatz auch den Studierenden nahebringen. Um den Islam im Kontext zu verstehen, kooperieren wir mit vielen anderen Fächern. In diesem Austausch wollen wir fundiertes Wissen über den Islam erzeugen, das auch von Muslimen Impulse erhält und das interdisziplinäre wissenschaftliche Diskurse genauso anregt wie gesellschaftliche Diskussionen.«



DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

MIT 606 STIPENDIATEN AN DER SPITZE

Das Deutschlandstipendium an der Goethe-Universität ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Seit 2011 initiiert die Goethe-Universität Jahr für Jahr eine immer größere Zahl privat finanzierter Stipendien und ist mit diesem Engagement inzwischen die führende deutsche Universität. Damit trägt das Deutschlandstipendium spürbar zur Attraktivität des Studienortes Frankfurt bei.

2013 konnte das Rekordergebnis von 606 Stipendien für den dritten Jahrgang erzielt werden. Dafür wurden rund 1,1 Millionen Euro Spenden bei mehr als 280 Förderern eingeworben – bei Privatpersonen ebenso wie bei Unternehmen, Stiftungen und Vereinen.

Einen besonderen Anteil an diesem Ergebnis hatten die beiden großzügigen Spenden von Ehrensensatorin Johanna Quandt mit 263 Stipendien und der DeKaBank mit 42 Stipendien anlässlich des Jubiläums der Goethe-Universität. Die Stipendiaten erhalten zusätzlich zu den 300 Euro monatlich auch eine ideelle Förderung. Dafür wurde die Goethe-Universität 2013 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Wettbewerb ideeller Förderkonzepte »Die Besten begleiten« gemeinsam mit zwei weiteren Konzepten als Gesamtsieger ausgezeichnet. Kern des Programms ist die Arbeit in interdisziplinären Stipendiatengruppen, die von interessanten Persönlichkeiten als Mentoren ehrenamtlich unterstützt werden.

Diese arbeiten in Schlüsselpositionen in verschiedenen Branchen der Region und verfügen über eine langjährige Berufserfahrung. Die Studierenden bearbeiten selbst gewählte Projekte, die auch der Stadt Frankfurt und ihren Bürgern zugutekommen. Dazu zählen eine öffentliche Vortragsreihe zum Thema Liebe, das Mentoringprogramm für Abiturientinnen und Abiturienten »Uni: hautnah« und die Entwicklung eines Mehrgenerationen-Wohnkonzepts.

Mit dem Deutschlandstipendium fördern Bund und private Mittelgeber gemeinsam leistungsstarke und engagierte Studierende; es soll eine neue Stipendienkultur in Deutschland etabliert werden. Die Hochschulen werben die Spenden ein – so können auch die Studierenden direkt von der Frankfurter Stiftungskultur profitieren.

Das Projekt »Uni: hautnah« der Deutschlandstipendiaten

Ist ein Studium das Richtige für mich? Für welches Fach soll ich mich entscheiden? Bin ich bereit fürs Studentenleben? Viele Fragen von Abiturienten bleiben häufig unbeantwortet, wenn der richtige Gesprächspartner oder lebendige, direkte Einblicke in eine Hochschule fehlen. Um diese Lücke im Orientierungsangebot zu schließen, entwickelten 27 Stipendiaten der Goethe-Universität das Projekt »Uni: hautnah«. Sie führten Schüler und Studierende zu Zweiergruppen zusammen und ermöglichten damit eine sehr persönliche und umfassende Hilfestellung bei allen Fragen zur Berufswahl. 90 Schülerinnen und Schüler nutzten im Mai und Juni 2013 dieses Angebot und begleiteten ihre Tandem-Partner einen Tag lang in einem Studienfach ihrer Wahl. Dabei fiel die Wahl sehr unterschiedlich aus – über 30 verschiedene Studienfächer wurden von den Schülern angefragt. Nach den überaus positiven Reaktionen wird dieses Projekt von den Deutschlandstipendiaten künftig fortgeführt und weiterentwickelt.

STUDENTISCHES PROJEKT AUF SENDUNG

Das Fortbildungsprogramm Buch- und Medienpraxis der Goethe-Universität schlägt die Brücke vom Hochschulstudium in Medienberufe. Von einem Seminarprojekt des Jahres 2013 profitiert nun die gesamte Universität: Die Studierenden legten den Grundstein für das erste eigene Campus-Radio.

Die nötigen praktischen Kenntnisse erhielten die Programmteilnehmer von Hörfunkprofis verschiedener öffentlich-rechtlicher und privater Sender sowie anderer Campus-Radios. Während eines Workshops lernten sie unter anderem, professionell Interviews zu führen, Redaktionsabläufe zu planen und die Aufnahme- und Schnitttechnik zu beherrschen. Auch den Namen, das Logo und die Webseite des Radios entwickelten Studierende der Buch- und Medienpraxis, während es Spenden ermöglichten, die notwendige Technik anzuschaffen. Im Juli 2013 startete dann eine zweiwöchige Pilotphase für das Campus-Radio dauerWelle, in der die Studierenden für ihre Kommilitonen ein eigenes Programm über das Internetradio sendeten.

Inzwischen läuft die Radioarbeit in Eigenregie; rund 20 Studierende verschiedener Fachbereiche beteiligen sich mittlerweile an dem Projekt. Die jungen Radiomacher setzen ihre Ideen in Ressorts wie Musik, Hörspiel, Politik und Wirtschaft um; der Bereich Univercity stellt Themen des Universitätslebens vor. Auch Moderation, technische Realisierung oder Pressearbeit ermöglichen den Beteiligten wichtige berufspraktische Erfahrungen im Medium Radio. Inzwischen kann das Engagement als Studienleistung angerechnet werden, so zum Beispiel in Musikwissenschaft und Germanistik. Das Radio soll künftig ein fester Bestandteil des Unialltags werden und mit einem vielseitigen Programm Studierende aller Fachbereiche wie auch Hörer außerhalb der Universität ansprechen.





UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

JUBILÄUM

VORFREUDE AUF DEN RUNDEN GEBURTSTAG

In den vergangenen Jahren, seit 2011, hat sich die Goethe-Universität intensiv auf ihr rundes Jubiläum 2014 vorbereitet. Sie möchte das Feierjahr nutzen, um noch stärker als bisher ihr Profil als Bürgeruniversität zu schärfen und die gesellschaftliche Relevanz der von ihr betriebenen Forschung zu verdeutlichen. Das Motto »Wissenschaft für die Gesellschaft« spiegelt sich im gesamten Programm wider: Von den mehr als 100 Veranstaltungen sind 60 in den Fachbereichen und viele von Studierenden erarbeitet worden – die Universität soll in ihrer ganzen Vielfalt sichtbar werden.

Den Höhepunkt des Jahres bildet am 18. Oktober 2014 – genau 100 Jahre nach der Eröffnung der Universität – ein Festakt mit Bundespräsident Joachim Gauck in der Frankfurter Paulskirche. Das Jubiläumsprogramm hingegen erstreckt sich über das gesamte Jahr 2014. Dabei nimmt die Goethe-Universität ihre eigene Vergangenheit selbstkritisch in den Blick: So thematisiert sie die Vertreibung jüdischer Denker und Gelehrter nach 1933 und in einer von Studierenden kuratierten Ausstellung auch das Schicksal der 36 jüdischen Stifter, die 1914 einen Großteil des Stiftungsvermögens zur Universitätsgründung aufbrachten.

Die Goethe-Universität warb für ihr Jubiläum zahlreiche zusätzliche private Mittel ein: Nicht nur soll ein Großteil der gesamten Feierlichkeiten mit Zuwendungen von privater Seite finanziert und damit das Universitätsbudget so wenig wie möglich belastet werden. Das Festjahr wird auch genutzt, um etwas für Wissenschaft und Lehre zu tun: So konnten bereits 2013 einige Stiftungsprofessuren mit Jubiläumsbezug eingeworben werden. Insgesamt beliefen sich die Einwerbungen im Juni 2013 bereits auf rund acht Millionen Euro.

Im Oktober 2013 feierte die Goethe-Universität mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden und Frankfurter Bürgern ihren 99. Geburtstag und gab an diesem Tag bereits einen detaillierten Ausblick auf das Jubiläumsprogramm: Ausstellungen, Festwochen und besondere Einzelveranstaltungen prägen das gesamte Jahr.



Luftballons zum 99. Geburtstag:
Beim Fest am 18. Oktober
informieren sich Mitarbeiter,
Studierende und Bürger über die
Projekte des Jubiläumsjahres 2014

Das Festprogramm wird von öffentlichen Kampagnen begleitet. Zum Beispiel transportieren Linienbusse des Rhein-Main-Verkehrsverbundes im universitären Design das Thema Bildungsreise. »Wir wollen damit verdeutlichen, dass die bedeutenden Köpfe dieser Universität zur Identität Frankfurts gehören – und dass jeder Bürger Teil dieser Reise werden kann«, erläutert Dr. Olaf Kaltenborn, Pressesprecher der Goethe-Universität und verantwortlich für die operative Vorbereitung des Jubiläums. Auch Großplakate im öffentlichen Raum sowie Programmhinweise auf U-Bahn-Bildschirmen sollen auf das Jubiläum neugierig machen.

Feiern Sie mit uns!



Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann, seit 2013 Vorsitzender des Stiftungskuratoriums der Goethe-Universität, besucht die Kinder-Uni

UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... **Peter Feldmann**, seit dem 1. Juli 2012 Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. Im September 2013 wurde er zum neuen Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums der Goethe-Universität gewählt.

Herr Feldmann, das Stiftungskuratorium berät die Goethe-Universität in Fragen ihrer Entwicklung. Welche Aspekte sind Ihnen persönlich wichtig?

Als Bürger- und Stiftungsuniversität ist die Goethe-Universität eine Universität der Frankfurterinnen und Frankfurter. Das Stiftungskuratorium bildet dabei eine Brücke zwischen Hochschule und Gesellschaft. Als Vorsitzender sehe ich es als eine meiner wichtigsten Aufgaben an, diese enge Verbindung innerhalb der Stadt, aber auch darüber hinaus deutlich zu machen. Es geht zudem darum, wie sich die Frankfurter einbringen können. So ist zum Beispiel die Bürgeruniversität ein hervorragendes Format, weil sie den wissenschaftlichen Diskurs auf ein breites gesellschaftliches Fundament stellt.

Wie kann die Verbindung von Stadt und Universität künftig weiter gestärkt werden?

Die Frankfurterinnen und Frankfurter, die die Universität 1914 gründeten, engagierten sich mit diesem Vorhaben auch sehr für ihre Heimatstadt. Diese historische Verknüpfung gilt es heute nicht nur zu pflegen, sondern strategisch auszuweiten. Als sichtbares Signal haben wir das Jubiläumsjahr der Goethe-Universität mit einem großen Festakt in der Paulskirche eingeläutet. Es folgen 2014 viele weitere gemeinsame Veranstaltungen, die hervorragende Möglichkeiten des intensiven Austauschs bieten. Dazu zählt auch die hochkarätig besetzte Tagung »University and the City«.

Es ist ein wunderbares Zeichen für unsere Stadt, dass inzwischen rund 45.000 junge Menschen an der Goethe-Univer-

sität studieren. Gleichzeitig besorgt mich die Wohnungsnot in Frankfurt, die speziell auch die Studierenden trifft. Hier bin ich in guten Gesprächen mit den verschiedenen Akteuren, um für möglichst viele Studierende bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Wie können Frankfurt und die Goethe-Universität gemeinsam eine noch größere internationale Ausstrahlung erreichen?

Eine meiner ersten Amtshandlungen als Oberbürgermeister war es, Auslandsreisen gemeinsam mit den Vertretern der Frankfurter Hochschulen zu unternehmen. Die Verbindung der Wissenschaft zu unseren Partnerstädten war bereits gut, ich will sie weiter stärken. Mit Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl bin ich bei einer dieser Reisen zu der Erkenntnis gekommen, dass wir Frankfurt als Wissenschafts- und Fachkräftestandort noch intensiver vorstellen müssen. Daher werben wir zum Beispiel mit einer gemeinsamen Broschüre bei ausländischen Firmen um deren Ansiedlung hier. Frankfurt bietet nicht nur eine hervorragende Infrastruktur und ein vielfältiges Kulturprogramm, sondern ist mit insgesamt über 65.000 Studierenden vor allem eine Stadt der Fachkräfte, die jedes Unternehmen sucht. Unsere klare Aussage ist: Kommt nach Frankfurt, hier findet ihr sie!

Warum kommen Sie so gerne zur Kinder-Uni und begrüßen die Studierenden im ersten Semester persönlich?

Das ist für mich eine Herzensangelegenheit. Bei der Kinder-Uni können wir vor-

allem Kindern aus bildungsfernen Familien zeigen, dass die Universität ein Ort der Kreativität und des Austauschs ist, und sie frühzeitig an eine höhere Bildung heranzuführen. Diese kann ihnen sozialen Aufstieg und Integration ermöglichen. Die Begrüßung der Erstsemester ist für mich eine selbstverständliche und freundliche Geste, um die Studierenden herzlich in ihrer neuen Heimat zu begrüßen. Es freut mich ungemein, all diese jungen Menschen zu sehen, die an dieser ausgezeichneten Universität studieren und in unserer vielfältigen Stadt leben wollen.

Welches Fach würden Sie heute gerne an der Goethe-Universität studieren und warum?

Ich würde wahrscheinlich Sportwissenschaften in Kombination mit Betriebswirtschaftslehre wählen, um so meine Chancen zu steigern, bei der Eintracht oder dem FSV Frankfurt als Sportdirektor zu arbeiten ...!

BÜRGERUNIVERSITÄT OFFENE TÜREN FÜR BÜRGER UND SCHÜLER

Die Goethe-Universität lädt die Bürgerinnen und Bürger aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet Semester für Semester zu über 100 populärwissenschaftlichen Veranstaltungen ein. Zehntausende machen von der Möglichkeit Gebrauch, die Universität auf neue Weise kennenzulernen. Das Programm der Bürgeruniversität hat sich inzwischen als feste Größe im öffentlichen Leben Frankfurts etabliert.

Die Hauptreihe der **Frankfurter Bürgeruniversität** setzte im Sommersemester in der Zentralbibliothek der Stadtbücherei die Vortragsreihe »Wie wir wurden, wer wir sind – Deutsche Biografien« fort, deren Konzept der Frankfurter Soziologe Prof. Tilman Allert entwickelte. In diesem Jahr standen Persönlichkeiten wie Angela Merkel, Gerhard Richter und Lorient im Blickpunkt. Anhand ihrer Lebensläufe gaben die Referenten exemplarische Einblicke in die deutsche Sozial- und Kulturgeschichte.

Im Wintersemester griff die Bürgeruniversität nach dem großen Erfolg der Reihe zur Finanzkrise wieder das Thema einer gesellschaftspolitischen Diskussion auf: Unter dem Titel »Bildung ohne Gerechtigkeit? Perspektiven einer unerschöpflichen Debatte« diskutierten Wissenschaftler und Experten aus Politik, Kultur und Wirtschaft über die Herausforderung einer gerechten Bildung. Entwickelt wurde die Reihe zusammen mit der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung. Die persönliche Schirmherrschaft übernahm erneut Oberbürgermeister Peter Feldmann, der die Reihe auch eröffnete. Redaktionell begleitet und moderiert wurden die sechs Abende von Redakteuren von hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks. hr-info war gleichzeitig auch Medienpartner. Dank dieser Partnerschaft fand das Thema große mediale Resonanz und wurde in einer ganzen Reihe von Beiträgen praxisnah beleuchtet.

Die renommierte **Frankfurter Stiftungsgastdozentur für Poetik** übernahmen 2013 Michael Lenz und Juli Zeh. Lenz widmete sich in seinen Vorlesungen Fragen des poetologischen Untergrunds, auf dem die Literatur sich bewegt. Die promovierte Juristin und Autorin Juli Zeh sprach über Bedingungen und Grundlagen ihrer literarischen Arbeit und versuchte dabei, eine Anti-Poetologie zu entwerfen.

Die **5. Frankfurter Goethe-Vorlesungen** für Bürger, Wissenschaftler und Studierende widmeten sich im Sommer 2013 dem Thema »Jüdisch-christliche Literaturkontakte vom Mittelalter bis in die Gegenwart«. Im Mittelpunkt standen literarische Zeugnisse des Kontakts zwischen Juden und Christen und die lange Tradition ihres Zusammenlebens in Frankfurt. Zum Abschluss der Reihe, die vom Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik sowie dem Seminar für Judaistik organisiert wurde, stellte Bestsellerautorin



Stefanie Zweig ihren Roman »Nirgendwo war Heimat. Mein Leben auf zwei Kontinenten« vor.

Faszinierende Einblicke in die Naturwissenschaften konnten die Besucher der achten **Night of Science** im Juni 2013 am Campus Riedberg gewinnen. In über 70 allgemeinverständlichen Vorträgen berichteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über neue Erkenntnisse, erklärten alltägliche Phänomene und zeigten bis in die frühen Morgenstunden spektakuläre Experimente. Auch die naturwissenschaftlichen Studiengänge stellten sich an diesem Abend, der jedes Jahr von den studentischen Fachschaften des Riedbergs organisiert wird, vor.



Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl begrüßt mit Nike von der Holzhausenschule die 100.000ste junge Besucherin der Frankfurter Kinder-Uni seit deren Gründung 2003.

Ältere Schülerinnen und Schüler lassen sich bei Experimenten des Schülercampus in ihrer Studienfachwahl inspirieren.



JUNGE NACHWUCHSFORSCHER ENTDECKEN DIE GOETHE-UNIVERSITÄT

Für mehr als 13.000 junge Besucher öffnete die Frankfurter **Kinder-Uni** im September 2013 zum elften Mal ihre Pforten. Auf dem Vorlesungsplan standen in diesem Jahr Veranstaltungen zu Sternen, Hefepilzen, Glück, Kinderrechten und Indianern. Seit 2003 besuchten über 100.000 Kinder Deutschlands größte Kinder-Universität.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I können seit Februar 2013 bei einer neuen Exkursion der **ScienceTours** das Thema Wirtschaft, die Funktionsweise von Märkten und die Frankfurter Wertpapierbörse entdecken. Damit werden nunmehr vier verschiedene Lerntage angeboten; weitere Themen sind Biodiversität, nachhaltige Mobilität und Verhaltensforschung. Die ScienceTours ermöglichen in enger Verknüpfung mit den Lehrplänen der Schulen wissenschaftsnahes Lernen vor Ort. So erkunden die Schüler im Frankfurter Ostpark die Lebensweise von Fledermäusen, beobachten das Verhalten von Tieren im Opel-Zoo in Kronberg oder entdecken den Verkehrsknotenpunkt an der Bockenheimer Warte. Alle Exkursionen werden von Wissenschaftlern und Studierenden vorbereitet und begleitet.

Erste praktische Erfahrungen in naturwissenschaftlichen Fächern erhielten Jugendliche beim **Tag der Naturwissenschaften**, bei den **Science Camps** der Chemie und beim bundesweiten **Girls' Day**. Über das Fach Informatik und künftige Berufsfelder konnten sie sich bei den **Tagen der Informatik** und bei der **IT-Girls-Nacht** aktiv informieren.

Unter dem Motto »Wissenschaft entdecken! Universität erleben!« veranstaltete die Goethe-Universität 2013 zum zweiten Mal einen **Schülercampus** für 90 besonders motivierte und leistungsstarke Oberstufenschüler aus dem gesamten Bundesgebiet. Das Angebot ermöglicht ihnen Einblicke in geistes-, sozial- und naturwissenschaftliche Fächer sowie in das Universitätsleben und unterstützt sie bei der Studienfachwahl. Gemeinsam mit Wissenschaftlern erörterten die Jugendlichen Fragestellungen zu Menschenrechten, Elementarteilchen, Marketing und Umweltgiften.

30 Oberstufenschüler aus Hessen mit Zuwanderungsgeschichte erhielten bei einem viertägigen Praxis-Seminar Informationen über eine künftige Lehramtstätigkeit. Der Schülercampus »**Mehr Migranten werden Lehrer**« ist eine bundesweite Initiative der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius; in Frankfurt wurde er erstmals angeboten und mit dem Hessischen Kultusministerium, der Goethe-Universität und der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung realisiert.

Am Campus Riedberg fand darüber hinaus im September 2013 die Auftaktveranstaltung eines bundesweiten Programms zur Förderung des **Lehrernachwuchses** in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) statt.

STANDORTNEUORDNUNG DER GOETHE-UNIVERSITÄT NEUER RAUM FÜR LEHRE UND FORSCHUNG

Die bauliche Erneuerung der Goethe-Universität schreitet mit großen Schritten voran. 2013 wurden auf den Campi Westend, Bockenheim und Riedberg wichtige Gebäude fertiggestellt und an ihre Nutzer übergeben. Auch auf dem medizinischen Campus Niederrad waren Bauunternehmen im Dauereinsatz.

Die größte Veränderung gab es auf dem **Campus Westend**: Im April 2013 zogen die Fachbereiche Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), die Humangeographie sowie das Präsidium und die Administration (PA) von Bockenheim in ihre neuen Domizile. Damit kamen zusätzlich 10.000 Studierende und knapp 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Campus Westend. Das fünfgeschossige Fachbereichsgebäude PEG beherbergt auch die gemeinsame Bibliothek, Hörsäle, Seminarräume, das Studien-Service-Center und eine Cafeteria. Besonderes Highlight des Gebäudes ist ein turmartiges, historisches Fragment, das bei den Ausschachtungsarbeiten gefunden und von den Architekten in die Bibliothek integriert worden war. Nach Ansicht von Archäologen diente es im 19. Jahrhundert als Eiskeller. Die offizielle Eröffnung der beiden insgesamt 150 Millionen Euro teuren Gebäude feierten die Goethe-Universität und das Land Hessen im August in Anwesenheit des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier mit einem Festakt. In unmittelbarer Nachbarschaft ist im Herbst 2013 das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in ein neues Haus eingezogen.

Um am Campus Westend zusätzliche große Seminarräume zu schaffen, wurde Ende 2013 nach einer Bauzeit von nur 13 Monaten ein Seminarpavillon fertiggestellt. Auf 1.200 Quadratmetern stehen dort zwölf Seminarräume bereit. Der Seminarpavillon und ein neues Seminarhaus, das derzeit im Bau ist, werden von der Universität in eigener Bauherrenschaft errichtet; die Kosten, die von Universität und Land gemeinsam getragen werden, belaufen sich auf rund 27 Millionen Euro.

Aufgrund der stark gewachsenen Zahl von Studierenden und Mitarbeitern auf dem Campus Westend wurde im Sommer 2013 die Kapazität der Mensa im Casino erweitert. Die Kita ist um 530 Quadratmeter gewachsen; durch den Anbau können nun 78 Kinder betreut werden.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften gewinnen mit dem neuen Gebäude für den Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, das im Februar 2013 offiziell eröffnet wurde, weiter an Sichtbarkeit. Die Fertigstellung kann als Beispiel für eine besonders gelungene Kooperation zwischen Politik und Wissenschaft gelten: Denn als einziges geistes- und sozialwissenschaftliches Bauvorhaben gehörte das Projekt zu den Gewinnern eines Wettbewerbs des Wissenschaftsrates und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder. Die Kosten in Höhe von rund elf Millionen Euro tragen jeweils zur Hälfte der Bund und das Land Hessen.



Neu am Campus Westend: Das Gebäude für die Fachbereiche Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG) sowie für die Humangeographie nutzen 10.000 Studierende und hunderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch das Präsidium und die Administration bezogen 2013 ein neues Domizil.



Oben: Thomas Platte, Direktor des Hessischen Baumanagements, Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier und Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl (von links nach rechts) eröffnen die neuen Gebäude am Campus Westend mit einem Festakt.

Unten: Gemeinsamer Raum für einen einzigartigen Verbund: Im European Cardiovascular Science Center Frankfurt (rechter Turm) werden Herz-Kreislauf-Erkrankungen klinisch und experimentell erforscht.



In den nach den Umzügen frei gewordenen Räumen auf dem **Campus Bockenheim** wie dem Juridicum fanden Institute des Fachbereichs Sprach- und Kulturwissenschaften und diejenigen Abteilungen ein vorübergehendes Domizil, deren neues Gebäude im Westend erst noch fertiggestellt wird. Vor Ort bleibt zunächst auch das Studentenwerk Frankfurt, und das Hörsaalzentrum am alten Hauptgebäude wird ebenfalls weiter genutzt.

Die vollständige Räumung des Campus Bockenheim wird bis Ende 2017 angestrebt. Die Universitätsbibliothek wird nach 2020 folgen. Das denkmalgeschützte historische Hauptgebäude der Goethe-Universität, das Jügelhaus, wurde zum Jahresende 2013 dem Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg übergeben. Das südliche Areal ging 2013 zur Nutzung im Rahmen des neuen Kulturcampus an die städtische Wohnungsbaugesellschaft ABG über.

Das Land Hessen und die Goethe-Universität haben sich Anfang 2013 in einem Letter of Intent darauf geeinigt, am **Campus Riedberg** ein neues Institutsgebäude für den Fachbereich Informatik und Mathematik zu errichten. Zu den voraussichtlichen Kosten in Höhe von rund 49 Millionen Euro trägt die Goethe-Universität aus eigenen Mitteln binnen 15 Jahren insgesamt 20 Millionen Euro bei. Das Projekt ist Teil einer geplanten Paketlösung, die auch die Entwicklungsperspektiven für die dritte Ausbaustufe am Campus Westend und einen ersten Bauabschnitt für die Chemischen Institute am Riedberg beinhaltet. Diese sind seit Mitte der siebziger Jahre dort beheimatet und sollen ab 2017 einen Neubau erhalten.

Auf dem Gelände des Universitätsklinikums, dem **Campus Niederrad**, wurde im August 2013 das European Cardiovascular Science Center Frankfurt (ECSCF) offiziell übergeben. Der Verbund klinischer und experimenteller Forschung auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, in den der Exzellenzcluster »Kardiopulmonales System« eingebunden ist, ist in dieser Form einzigartig in Deutschland. Das Land Hessen und der Bund investierten rund 33,5 Millionen Euro.

Für das Lehr-, Lern- und Prüfungszentrum Medicum erfolgte 2013 am Campus Niederrad der erste Spatenstich.

EHRUNGEN

AUSZEICHNUNGEN FÜR DREI FREUNDE DER UNIVERSITÄT

EHRENSENATORENWÜRDE FÜR JOSEF BUCHMANN UND STEFAN MESSER

Mit einer besonderen Auszeichnung hat die Goethe-Universität 2013 zwei Förderer gewürdigt, die sich seit vielen Jahren für die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs engagieren: Josef Buchmann und Stefan Messer wurden zu Ehrensenatoren ernannt.

Der Frankfurter Unternehmer und Mäzen Josef Buchmann unterstützt die Goethe-Universität ideell und finanziell bereits seit mehr als 30 Jahren. Seine Förderung ermöglichte sowohl Doktorandenstipendien sowie den Bau und die Ausstattung der Kinderklinik als auch den Aufbau des Instituts für Molekulare Lebenswissenschaften, das seit 2012 seinen Namen trägt.

Der Unternehmer Stefan Messer fördert über die nach seinem Großvater benannte Adolf Messer Stiftung seit 1999 herausragende Forschung in den Naturwissenschaften und der Medizin. Die Stiftung vergibt unter anderem den Adolf Messer-Preis und zahlreiche Stipendien. 2012 sagte Messer zu, in den kommenden Jahren den Aufbau des Schülerlabors Physik zu unterstützen.

»Mit Herrn Dr. Josef Buchmann und Herrn Messer ehren wir zwei langjährige Mäzene, die sich der Goethe-Universität gegenüber nicht nur außerordentlich großzügig gezeigt haben, sondern die, wenn man einen Blick auf ihren Lebensweg wirft, auch ihre Ideale der Freiheit und Verantwortung teilen«, betonte Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl in seiner Laudatio.

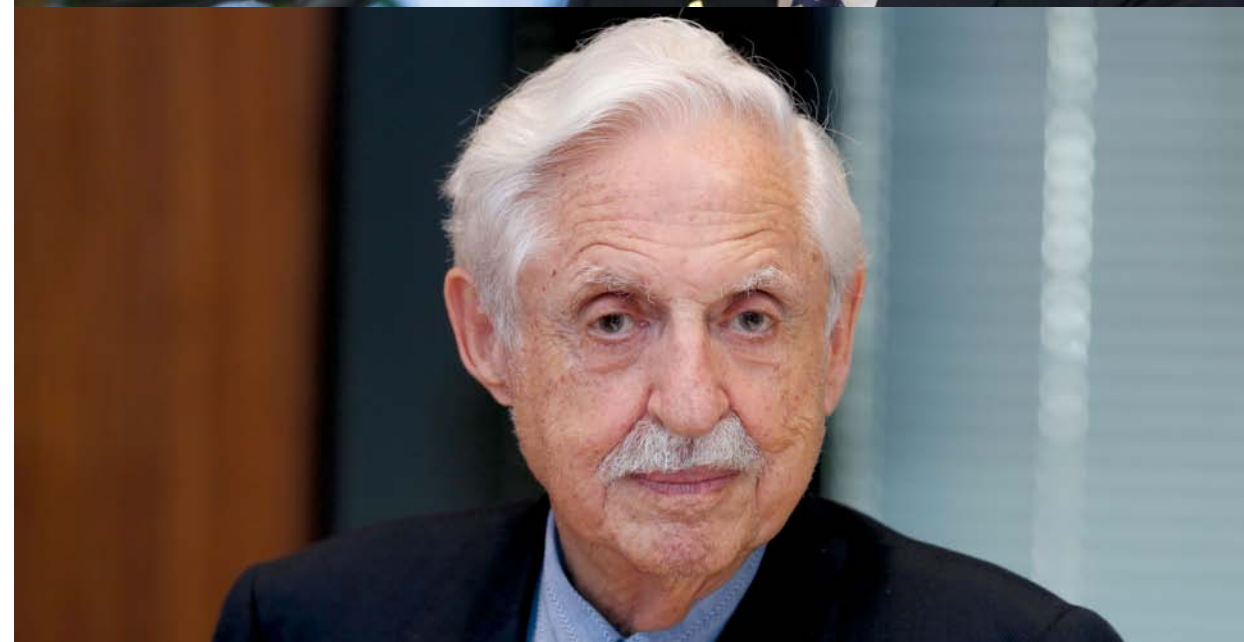
Die Ehrensenatorenwürde wird vom Senat der Universität Frankfurt als höchste Auszeichnung für bedeutsame Verdienste um die Entwicklung der Universität verliehen. Aktuell gibt es zwölf Ehrensenatorinnen und Ehrensenatoren.

EHRENPROMOTION FÜR CARL DJERASSI

An seinem 90. Geburtstag wurde dem amerikanisch-österreichischen Naturstoffchemiker Carl Djerassi die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie der Goethe-Universität verliehen. Er erhielt die Auszeichnung für sein Lebenswerk. Dieses umfasst neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten – die wichtigste führte zur Entwicklung der Antibabypille – auch zahlreiche Romane und Theaterstücke. Frankfurt ist der Handlungsort seines Romans »Vier Juden auf dem Parnass«, in dem Djerassi sich mit der nicht-religiösen jüdischen Identität auseinandersetzt. Djerassi ist zudem als Kunstsammler und Mäzen bekannt. Geboren wurde er 1923 in Wien; seit 1959 lehrt er an der amerikanischen Stanford University. »Djerassi verkörpert wie kaum ein anderer Mensch der Gegenwart die Vereinbarkeit von Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften sowie Künsten in einer Person«, begründete Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz die Auszeichnung.



Für ihr besonderes Engagement werden Josef Buchmann (oben) und Stefan Messer (Mitte) 2013 mit der Ehrensenatorenwürde der Goethe-Universität ausgezeichnet. Der Naturstoffchemiker Carl Djerassi (unten) erhält für sein Lebenswerk die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie.



VEREINIGUNG DER FREUNDE UND FÖRDERER DER GOETHE-UNIVERSITÄT FÖRDERN HEISST DAZUGEHÖREN

Es gab im Jahr 2013 viele Möglichkeiten für die 1.600 Mitglieder der Freunde und Förderer der Goethe-Universität, am Leben ihrer Hochschule teilzunehmen. Eingeladen hatten die Freunde zur feierlichen Verleihung des Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preises in der Paulskirche, zur Akademischen Feier mit den Auszeichnungen des Nachwuchses, zur Mitgliederversammlung mit einem Gastvortrag von Prof. Daniela Grunow über ihre vergleichende soziologische Studie zur Elternschaft oder zum Erzählabend über die Heil- und Zauberkräfte in den Märchen der Brüder Grimm. Auf interessante Veranstaltungen, die an der Goethe-Universität frei zugänglich sind, wird monatlich in einem elektronischen Newsletter hingewiesen, so etwa auf die Poetikvorlesung, eines der Leuchtturmprojekte der Freunde.

Wer mehr zahlt und damit Gutes tut, kann noch mehr erleben – dieses Konzept gilt seit 2013 für Veranstaltungen mit Professoren der Goethe-Universität in kleinerem Kreis. Dazu gehörten Vorträge von Prof. Theo Dingermann aus der Pharmazeutischen Biologie, von Prof. Volker Wieland, Wirtschaftswissenschaftler und Mitglied des Sachverständigenrats, und von Prof. Jochen Sander vom Kunstgeschichtlichen Institut, der dies mit einer Führung durch die Dürer-Ausstellung im Städel verband.

Neue Mitglieder sind willkommen. Unter dem Motto »Mitglieder werben Mitglieder« wurden 2013 wiederholt Campusführungen angeboten. »Immer wieder begeistert der einmalige Campus Westend und bietet eine ideale Plattform, für die Freunde beziehungsweise die Universität zu werben«, stellt Prof. Wilhelm Bender für die Freunde fest. Die offensiven Bemühungen um weiteren Zuwachs an Mitgliedern werden im Jubiläumsjahr fortgesetzt. Denn: Kernaufgabe der Freunde ist es, Gelder zu sammeln und der Goethe-Universität zur Verfügung zu stellen.

Rund 270 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen wurden von den Freunden mit insgesamt 358.000 Euro aus Beiträgen und Spenden gefördert. Zwei große Fundraising-Veranstaltungen erbrachten zusätzliche Mittel: das Konzert der Ehrensatorinnen und das 2. INNOVATIONSFORUM. Dort konnten die Freunde durch Initiatorin Dr. Friederike Lohse zum ersten Mal den Goethe-Innovations-Preis an drei junge Start-up-Teams aus dem Goethe-Unibator vergeben. Außerplanmäßig freuten sich das Goethe-Lab und die Kinder-Uni über einen stattlichen Beitrag. Und mit über 100 gestifteten Deutschlandstipendien hat die Vereinigung einen entscheidenden Anstoß gegeben, die vom Bund bezuschusste maximale Anzahl von 606 Stipendien zu erreichen.



Beim Konzert »Bach goes Tango«, veranstaltet von den Ehrensatorinnen der Goethe-Universität, Karin Giersch, Renate von Metzler (oben) und Johanna Quandt, spenden die Gäste für die Kinder-Uni und die Goethe-Schülerlabore.

Der Märchenabend (Mitte) schlägt eine Brücke zwischen den Literatur- und Naturwissenschaften.

Bei der Akademischen Feier 2013 der Freunde und Förderer erhält Dr. Claudia Lederer (unten) den mit 25.000 Euro dotierten Adolf-Messer-Stiftungspreis für zukunftsweisende Projekte der Grundlagenforschung in Naturwissenschaften und Medizin an der Goethe-Universität. Die Physikerin forscht seit 2012 in Frankfurt über die Entstehung der Elemente in Sternen.





Tanzen für das Deutschlandstipendium:
Die Erlöse des Alumni-Balls 2013
kommen den Studierenden zugute

NEUES AUS DER ALUMNI-ARBEIT

UNIVERSITÄRE MEHRGENERATIONENFAMILIE

EHEMALIGE UNTERSTÜTZEN STUDIERENDE

Im Jahr 2013 engagierten sich die ehemaligen Studierenden und Angehörigen der Goethe-Universität in besonderem Maße: Ihre Spenden für das Deutschlandstipendium erreichten die dreifache Höhe der Summe, die nach dem ersten Spendenaufruf 2010 einging. Waren es damals rund 18.000 Euro, die zehn Stipendien ermöglichten, und in der zweiten Runde bereits 35.000 Euro, so konnten 2013 mit über 54.000 Euro nun 30 Deutschlandstipendiaten unterstützt werden. Zu den Förderern gehören auch fünf Alumni-Vereine, die mit den Mitgliedsbeiträgen und zusätzlichen Spenden ihrer Mitglieder Studierende aus ihren jeweiligen Fachbereichen fördern.

FEIERLICHER ALUMNI-SOMMERBALL

Im Juli 2013 kamen 380 Ehemalige, Dozenten und Professoren zum vierten großen Alumni-Sommerball auf den Campus Westend. Organisiert wurde er wie in den Jahren zuvor von der zentralen Alumni-Koordinierungsstelle und dem Alumni-Verein der Pharmazie. In festlicher Atmosphäre feierten die Gäste mit ihren ehemaligen Kommilitonen und Kommilitoninnen bei gutem Essen und schwungvoller Musik, knüpften neue Kontakte und versuchten ihr Glück im Black Jack und Roulette. Der Erlös des Balls in Höhe von 1.400 Euro kam dem Deutschlandstipendium zugute.

NEUE ALUMNI-FACHVEREINE

Neben der zentralen Alumni-Arbeit kommt den Fachvereinen eine besondere Bedeutung zu: 26 Vereine und Initiativen pflegen auf Fachbereichsebene den engen Kontakt zu ihren Ehemaligen und bieten ihnen fachspezifische Weiterbildungsangebote, gemeinsame Exkursionen, Mentorenprogramme, Kulturveranstaltungen und vieles mehr. Neu hinzugekommen ist im Februar 2013 der Alumni- und Förderverein Informatik.

NEU IM ALUMNI-BÜRO

Seit August 2013 wird das Alumni-Büro der Goethe-Universität von Anna Dmitrienko koordiniert. Sie hat die Aufgaben von ihrer Vorgängerin Lucia Lentès übernommen und widmet sich insbesondere dem Ausbau und der Pflege des Netzwerkes, der Stärkung der Alumni-Bindung sowie der Unterstützung und Förderung des Engagements der Ehemaligen.

11. Juni: Die Schriftstellerin und Juristin
Juli Zeh übernimmt die Frankfurter
Stiftungsgastdozentur für Poetik

DAS JAHR IM ZEITRAFFER
CHRONOLOGIE

CHRONOLOGIE

DAS JAHR 2013 IM ZEITRAFFER

8. Januar | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das neue Inter-Zentren-Programm AFRASO zu afrikanisch-asiatischen Interaktionen mit 3,9 Millionen Euro.

25. Januar | EHRUNGEN

Goethe-Universität und FAZIT-Stiftung verleihen den Goethe-Medienpreis für wissenschafts- und hochschulpolitischen Journalismus an Dr. Tanjev Schultz und Roland Preuß (Süddeutsche Zeitung), Dr. Christina Hucklenbroich (Frankfurter Allgemeine Zeitung) und Alexa Hennings (Norddeutscher Rundfunk).

28. Januar | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Frankfurter Bürger-Universität diskutiert zum Abschluss der Reihe »Demokratie im Würgegriff der Finanzmärkte?« die Perspektiven von Bürger- und Protestbewegungen wie Occupy.

31. Januar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Adolf Messer Stiftung unterstützt den Aufbau des Schülerlabors Physik mit 175.000 Euro.

8. Februar | CAMPUSERNEUERUNG

Mit einem Festakt weihen Hessens damalige Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, der damalige Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Helge Braun, die damalige Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, Prof. Luise Hölscher, der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main, Prof. Felix Semmelroth, und der Präsident der Goethe-Universität, Prof. Werner Müller-Esterl, den Neubau für den Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« ein.

20. Februar | BÜRGERUNIVERSITÄT

Im Bildungsprojekt »ScienceTours – Lernen mit Herz und Hand« für Schulklassen startet die neue Wirtschafts-Tour »Bulle und Bär – Frankfurter Wertpapierbörse hautnah erleben«.

1. März | PERSONALIEN

Volker Wieland, Professor für Monetäre Ökonomie am Institute for Monetary and Financial Stability im House of Finance, wird nach Berufung durch den Bundespräsidenten Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

6. März | FORSCHUNGSFÖRDERUNG/ STUDIUM UND LEHRE

Die Goethe-Universität erhält vom Deutschen Akademischen Austauschdienst 900.000 Euro zur Förderung der Strategischen Hochschulpartnerschaften.

8. März | HOCHSCHULPOLITIK

Mit einer Zivilklausel verpflichtet sich die Goethe-Universität dazu, dass Lehre, Forschung und Studium zivilen und friedlichen Zwecken dienen.

11. März | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität, das Frankfurter Schuldezernat und das Gymnasium Riedberg unterzeichnen einen Kooperationsvertrag zur Stärkung der Verbindungen zwischen Hochschule und Schulen.

30. April | HOCHSCHULPOLITIK

Die Goethe-Universität und die Technische Universität Darmstadt werden im Rahmen ihrer seit 2005 bestehenden strategischen Partnerschaft in Forschung, Lehre und Weiterbildung künftig noch enger zusammenarbeiten.

2. Mai | EHRUNGEN

Die Stadt Frankfurt am Main verleiht dem Fritz Bauer Institut den mit 50.000 Euro dotierten Ignatz Bubis-Preis für Verständigung.

6. Mai | VERANSTALTUNGEN

Mit einer Auftaktveranstaltung an der Goethe-Universität beginnt die neue Dialogreihe »Helmholtz & Uni«, mit der die Helmholtz-Gemeinschaft offen über das Zusammenspiel von Universitäten und außeruniversitärer Forschung diskutieren will.



24. Mai | STUDIUM UND LEHRE

Studierende organisieren das Next Generation Forum unter dem Motto »Facing Opportunities – Managing Risks«, eine Wirtschaftskonferenz unter der Schirmherrschaft des Europäischen Parlaments und Jean-Claude Junckers für mehr als 200 begabte und engagierte Studierende aus ganz Europa.

24. Mai | CAMPUS

Auf dem Campus Riedberg wird die sechs Meter hohe Stahlplastik »Turm II« des renommierten Künstlers Werner Pokorny eingeweiht. Markante Plastiken von vier internationalen Künstlern, unter ihnen Jaume Plensa, sind bis zum 6. Oktober Teil der Ausstellung »Blickachsen 9 Rhein-Main«.

29. Mai | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität wird im bundesweiten Wettbewerb »Die Besten begleiten« des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft für ihr innovatives Förderkonzept im Rahmen des Deutschlandstipendiums ausgezeichnet.

4. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Prof. Rudolf Steinberg, ehemaliger Präsident der Goethe-Universität, stellt in dem Buch »Die neue Universität Frankfurt« die Stiftungsuniversität und ihre Geschichte vor.

5. Juni | STUDIUM UND LEHRE

Der 88-jährige Literaturnobelpreisträger Dario Fo diskutiert mit Studierenden über Demokratie und Finanzmärkte.

11. Juni | EHRUNGEN

Prof. Horst Stöcker, einer der Gründer des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), wird mit dem Hessischen Verdienstorden ausgezeichnet.

11. Juni | EHRUNGEN

Prof. Reinhard Dörner vom Institut für Kernphysik erhält den mit 25.000 Euro dotierten neuen Preis »Scientist of the Year« der Kassel-Stiftung.



12. Juni: »Wissen bewegt« – Mitarbeiter und Wissenschaftler beim Firmenlauf in Frankfurt



17. Juli: Berndt Dugall leitete die Universitätsbibliothek 25 Jahre lang

12. Juni | WETTBEWERB

Die Rechtswissenschaftlerin Tinka Uphoff gewinnt als schnellste Frau den Firmenlauf J.P. Morgan Corporate Challenge. Unter dem Motto »Wissen bewegt« schnüren 159 Mitarbeiter und Forscher der Goethe-Universität die Laufschuhe.

13. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Das Instituto Vasco Etxepare und die Goethe-Universität eröffnen die neue Chillida-Gastprofessur für baskische Kunst und Kultur, die 2013 an Dr. Ana María Rabe vergeben wird.

19. Juni | FORSCHUNG/STUDIUM UND LEHRE

Die Goethe-Universität eröffnet in Anwesenheit des damaligen Hessischen Ministers für Justiz, Integration und Europa, Jörg-Uwe Hahn, das Zentrum für Islamische Studien.

1. Juli | CAMPUS

Mit dauerWelle geht im Sommersemester das erste und von Studierenden in Eigenregie betriebene Campus-Radio der Universität auf Sendung.

2. Juli | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Bei einem Empfang des Präsidenten stellt die Goethe-Universität das Programm ihres 100. Geburtstags im Jahr 2014 vor.

10. Juli | WETTBEWERB

Vier Frankfurter Studierende treten bei der Universiade in Kazan in Russland an. Physikstudentin Kathrin Isabell Thoma gewinnt zusammen mit Nora Wessel von der Universität Hannover eine Silbermedaille im Rudern.

11. Juli | RANKING

Zum zweiten Mal erreicht die Goethe-Universität die höchste Beurteilungsstufe der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihre Umsetzung forschungsorientierter Gleichstellungsstandards.

12. Juli | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Bei der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) wirbt die Goethe-Universität erhebliche Mittel für den Schwerpunkt »Ubiquitin-Netzwerke« ein. Darüber hinaus sind Frankfurter Forscher an dem Marburger Schwerpunkt »SynChemBio« beteiligt.

12. Juli | BÜRGERUNIVERSITÄT

90 motivierte und leistungsstarke Oberstufenschülerinnen und -schüler erproben beim zweiten Schülercampus unter dem Motto »Wissenschaft entdecken! Universität erleben!« eine Woche lang wissenschaftliches Arbeiten.

17. Juli | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Die VolkswagenStiftung unterstützt Forschungsvorhaben am Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien in der Initiative »Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft« mit 1,37 Millionen Euro.

17. Juli | PERSONALIEN

Berndt Dugall, langjähriger Leiter der Universitätsbibliothek, wird in festlichem Rahmen verabschiedet und erhält die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Biowissenschaften. Neuer Leitender Bibliotheksdirektor wird im Oktober Dr. Heiner Schnellling.



13. September: Erster Spatenstich für den Neubau des Lehr-, Lern- und Prüfungszentrums Medicum mit Prof. Luise Hölscher, damalige Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, und Ingmar Jung, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (Mitte)

18. Juli | EHRUNGEN

Der 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre der Frankfurter Sparkasse geht an Prof. Bernd Herzogenrath, Dr. Bernd Sorg und Prof. Melanie Köhlmoos.

23. August | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier und Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl eröffnen feierlich die neuen Gebäude der Psychologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (PEG) sowie des Präsidiums und der Administration (PA) am Campus Westend.

12. September | EHRUNGEN

Der Frankfurter Unternehmer und Mäzen Josef Buchmann und Stefan Messer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messer Group und Mitglied des Stiftungskuratoriums der Adolf Messer Stiftung, erhalten in Anerkennung ihrer Verdienste um die Universität die Ehrensensorenwürde der Goethe-Universität.

13. September | CAMPUSERNEUERUNG

Am Campus Niederrad beginnt der Bau des künftigen Lehr-, Lern- und Prüfungszentrums Medicum.

16. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die 11. Frankfurter Kinder-Uni begrüßt die 100.000ste junge Besucherin.

23. September | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann wird einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums der Goethe-Universität gewählt.

28. September | VERANSTALTUNGEN

Das Taunus-Observatorium des Fachbereichs Geowissenschaften/Geographie auf dem Kleinen Feldberg feiert sein 100-jähriges Bestehen.

10. Oktober | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit über 45.000 Studierenden, davon 9.600 Erstsemestern, beginnt das Wintersemester mit einem Studierendenrekord.

18. Oktober | VERANSTALTUNGEN

Mitarbeiter, Studierende und Bürger feiern den 99. Geburtstag der Goethe-Universität und informieren sich über die Projekte des Jubiläumsjahres.

18. Oktober | HOCHSCHULPOLITIK

In einem Positionspapier formuliert die Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten die Erwartung, von einer künftigen Landesregierung konsequent unterstützt zu werden, um das hohe Niveau der Wissenschaft in Hessen zu erhalten.

11. November | BÜRGERUNIVERSITÄT

In der Hauptreihe der Bürger-Universität »Bildung ohne Gerechtigkeit? Perspektiven einer unerschöpflichen Debatte«, die gemeinsam mit hr-info, dem Informationsradio des Hessischen Rundfunks, präsentiert wird, diskutieren Experten und Bürger Leitaspekte des Bildungssystems.

14. November | VERANSTALTUNGEN

Das Institut für Jugendbuchforschung an der Goethe-Universität – einmalig im deutschsprachigen Raum – feiert seinen 50. Geburtstag.

21. November | PERSONALIEN

Markus Gangl, Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialstruktur und Sozialpolitik, wird in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

3. Dezember | PERSONALIEN

Die amerikanische Bürgerrechtlerin und Sozialwissenschaftlerin Prof. Angela Davis spricht zum Start der neuen Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies, die fortan ihren Namen trägt.

3. Dezember | EHRUNGEN

Prof. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts sowie des Goethe-Hauses und Professorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, wird vom Deutschen Hochschulverband als Hochschullehrerin des Jahres ausgezeichnet.



13. Dezember: Das neue Seminarhaus schafft künftig neuen Raum für die Lehre



3. Dezember: Prof. Angela Davis eröffnet die nach ihr benannte Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies

9. Dezember | PERSONALIEN

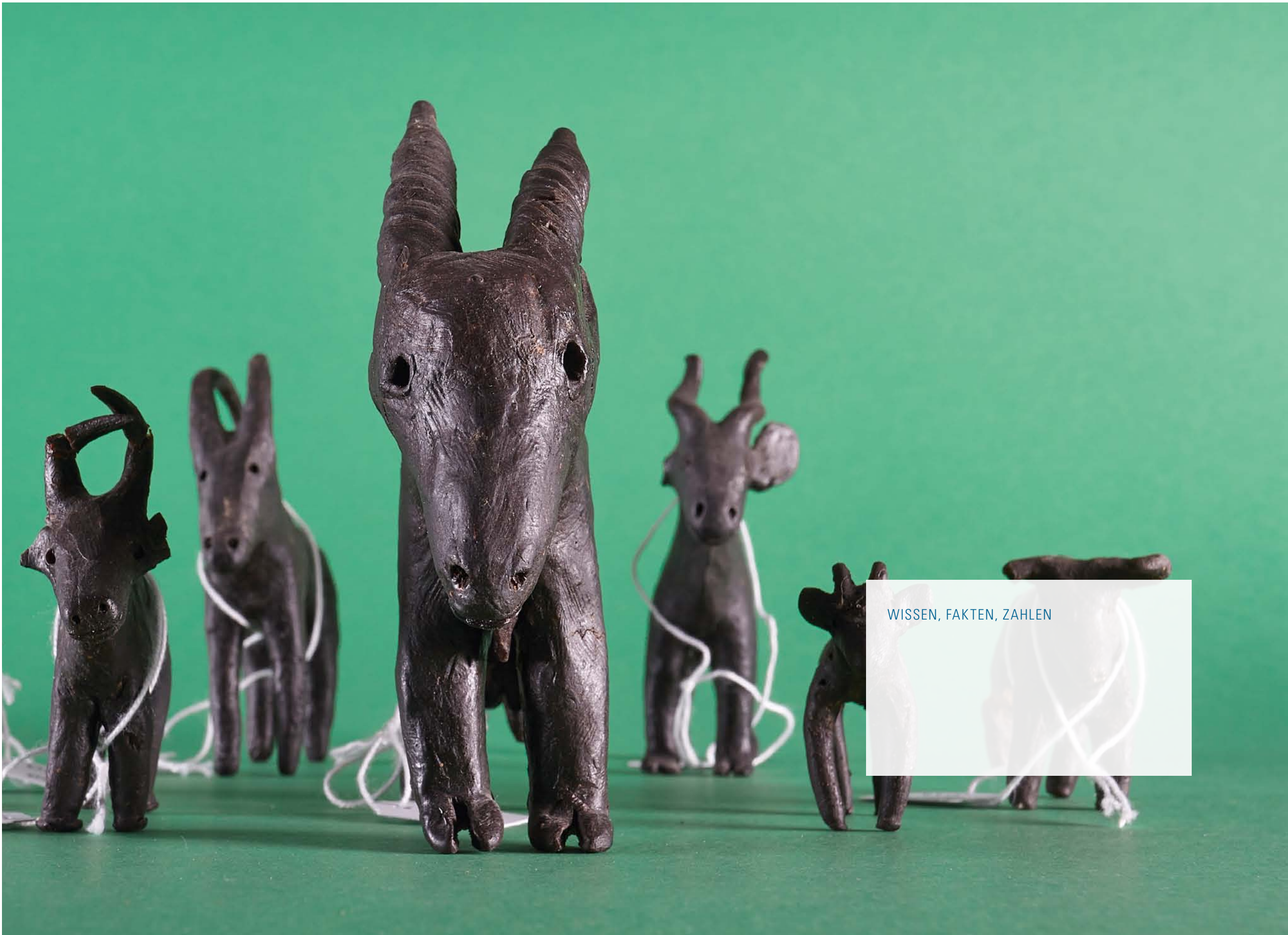
Mit der amerikanischen Philosophin Martha Nussbaum, Professorin für Recht und Ethik an der University of Chicago, übernimmt eine der profiliertesten Philosophinnen der Gegenwart die Dagmar Westberg-Stiftungsgastprofessur.

10. Dezember | EHRUNGEN/ FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Prof. Armin von Bogdandy, Honorarprofessor am Fachbereich Rechtswissenschaft und Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, erhält als zweiter Forscher des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

13. Dezember | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität feiert das Richtfest für das neue Seminarhaus, das Anfang 2015 in Betrieb gehen soll, und die Einweihung des Seminarpavillons.



WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

STIFTUNGSPROFESSUREN

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Commerzbank-Stiftungsprofessur für Wirtschaftsrecht / Law and Finance
Inhaber: Prof. Andreas Cahn
- ▶ Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung
Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ EUREX Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate
Inhaber: Juniorprof. Grigory Vilkov
- ▶ Detlef Hübner-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik und Supply Chain Management
Inhaber: Prof. Achim Koberstein
- ▶ Deutsche Telekom-Stiftungsprofessur für Mobile Business und Multilateral Security
Inhaber: Prof. Kai Rannenber
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Finance und Accounting – gefördert durch die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen
Inhaber: Prof. Reinhard H. Schmidt
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung
Inhaber: Prof. Andreas Hackethal
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Sustainable Banking and Finance – gefördert durch die DekaBank
Inhaber: Prof. Reint Gropp
- ▶ Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik
Inhaber: Prof. Matthias Schündeln
- ▶ Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance & Services Science des E-Finance Lab e.V.
Inhaber: Prof. Roman Beck

- ▶ Stiftungsprofessur für Versicherung und Regulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
Inhaber: Prof. Helmut Gründl
- ▶ Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung
Inhaber: Prof. Volker Wieland
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Strategisches Management
Inhaber: Prof. Lars Schweizer
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Finance, insbesondere Asset Pricing
Inhaber: Prof. Holger Kraft

FACHBEREICH 4 (ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alternswissenschaft der BHF-Bank-Stiftung
Inhaber: Prof. Frank Oswald

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Islamische Religion des Türkischen Präsidiums für Religionsangelegenheiten Diyanet
Inhaber: Prof. Abdullah Takim

FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/ GEOGRAPHIE)

- ▶ Stiftungsprofessur für Mobilitätsforschung der Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH
Inhaber: Prof. Martin Lanzendorf

FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Goethe-Leibniz-Oerlikon-Nachwuchsprofessur für Terahertz-Photonik
Inhaber: Prof. Viktor Krozer

FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Merck-Stiftungsprofessur für Molekulare Biotechnologie
Inhaber: Prof. Helge Bode
- ▶ Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main
Inhaber: Prof. Bernd Grünewald

FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

- ▶ Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftungsprofessur für molekulare Therapieforschung
Inhaber: Prof. Oliver Ottmann
- ▶ Stiftungsprofessur für experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder
Inhaber: Prof. Simone Fulda
- ▶ Stiftungsprofessur für Neuroonkologie der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Dr. Senckenbergischen Stiftung
Inhaber: Prof. Joachim Steinbach
- ▶ Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum heiligen Geist
Inhaber: Prof. Elke Jäger
- ▶ Stiftungsprofessur für prädiktive molekulare Marker in der gastroenterologischen Onkologie und Hepatologie der Firma Roche Pharma AG
Inhaber: Prof. Jörg Trojan
- ▶ Stiftungsprofessur für regenerative Medizin der Stiftung Friedrichsheim
Inhaber: Prof. John Howard Barker

FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

- ▶ Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften
Inhaber: Prof. Jochen Triesch



STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTUREN

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
- ▶ Raymond Barre-Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Chillida-Stiftungsgastprofessur des Instituto Vasco Etxepare
- ▶ Chinesische Stiftungsgastprofessur des Chinesischen Bildungsministeriums

FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOGIEN)

- ▶ Stiftungsgastdozentur für Poetik

FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

- ▶ Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
- ▶ Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

WECHSELNDER FACHBEREICH

- ▶ Dagmar Westberg-Gastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften
- ▶ Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG

FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME

SONDERFORSCHUNGSBEREICHE IM JAHR 2013

SFB/TRANSREGIO 23

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung
Stellvertretender Sprecher: Prof. Karl-Heinz Plate,
Neurologisches Institut (Edinger Institut), FB 16

SFB/TRANSREGIO 49

Condensed Matter Systems with Variable Many-Body Interactions
Sprecher: Prof. Michael Lang,
Physikalisches Institut, FB 13

SFB 807

Transport und Kommunikation durch biologische Membranen
Sprecher: Prof. Robert Tampé,
Institut für Biochemie, FB 14

SFB 815

Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen
Sprecher: Prof. Bernhard Brüne,
Institut für Biochemie I, FB 16

SFB 834

Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur
Sprecherin: Prof. Ingrid Fleming,
Institute for Vascular Signalling, FB 16

SFB 902

Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation
Sprecher: Prof. Harald Schwalbe,
Institut für organische Chemie und chemische Biologie, FB 14

SFB 1039

Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch Fettsäurederivate und Sphingolipide
Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter, Institut für Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie, FB 16

SFB 1080

Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuronalen Homöostase
Stellvertretende Sprecherin: Prof. Amparo Acker-Palmer, Institut für Zellbiologie und Neurowissenschaft, FB 15

FORSCHERGRUPPEN IM JAHR 2013

FORSCHERGRUPPE 1206

Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret und global
Sprecher: Prof. Rainer Forst,
Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, FB 3

FORSCHERGRUPPE 1525

INUIT – Ice Nuclei research UnIT
Sprecher: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

FORSCHERGRUPPE 1783

Relativsätze
Sprecher: Prof. Thomas Ede Zimmermann,
Institut für Linguistik, FB 10

FORSCHERGRUPPE 1789

Intermolecular and Interatomic Coulombic Decay
Sprecher: Prof. Reinhard Dörner,
Institut für Kernphysik, FB 13

FORSCHERGRUPPE 1961

Mature T-Cell Lymphomas – Mechanisms of Perturbed Clonal T-Cell Homeostasis
Sprecher: Prof. Martin-Leo Hansmann, Senckenbergisches Institut für Pathologie, FB 16

SCHWERPUNKTPROGRAMME IM JAHR 2013

DFG-SCHWERPUNKT 1236

Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen
Koordinator: Prof. Björn Winkler,
Institut für Mineralogie, FB 11

DFG-SCHWERPUNKT 1293

Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen
Koordinator: Prof. Eckhard Klieme,
Institut für allgemeine Erziehungswissenschaften (WE I), FB 4

DFG-SCHWERPUNKT 1294

Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO)
Projektleiter: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

DFG-GRADUIERTENKOLLEGS

Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologicals)
(FB 16/14/Georg-Speyer-Haus)
Sprecher: Prof. Josef M Pfeilschifter,
Institut für allgemeine Pharmakologie und Toxikologie

Internationales Graduiertenkolleg:

Politische Kommunikation von der Antike bis in das 20. Jahrhundert (FB 8)

Sprecherin: Prof. Luise Schorn-Schütte,
Historisches Seminar

Universita degli Studi di Trento (Italien), Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (Italien), Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Österreich); assoziiert ist die Università degli Studi di Pavia (Italien)

Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubensstraditionen in historischer und systematischer Analyse (FB 6–9)
Sprecher: Prof. Thomas M. Schmidt,
Religionsphilosophie

Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht (FB 8/9)

Sprecher: Prof. Hans-Markus Von Kaenel,
Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. II

Auch an den Sonderforschungsbereichen 807, 815, 834 und 902 sind Graduiertenkollegs angesiedelt.

INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS

Atmospheric Chemistry and Physics
Sprecher: Prof. Jos Lelieveld,
MPI für Chemie (Mainz)

Comparative Legal History

Sprecher: Prof. Thomas Duve, MPI für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt); Prof. Louis Pahlow,
Institut für Rechtsgeschichte, FB 1

Heart and Lung Research

Sprecher: Prof. Thomas Braun,
MPI für Herz- und Lungenforschung (Bad Nauheim)

Neural Circuits

Sprecherin: Prof. Erin Schumann,
MPI für Hirnforschung (Frankfurt)

Structure and Function of Biological Membranes

Sprecher: Prof. Werner Kühlbrandt,
MPI für Biophysik (Frankfurt)

HELMHOLTZ RESEARCH SCHOOL

Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions (Starke Wechselwirkungen dichter Materie)
Koordinator: Prof. Harald Appelhäuser,
Institut für Kernphysik, FB 13

HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt
Kooperationspartner: Technische Universität Darmstadt, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Justus-Liebig-Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Sprecher Goethe-Universität: Prof. Harald Appelhäuser, Institut für Kernphysik, FB 13

INTERNATIONALE PROMOTIONSPROGRAMME (IPP)

IPP Demokratie, Wissen und Geschlecht in einer transnationalen Welt
Projektleiterin: Prof. Helma Lutz,
Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung, FB 3

IPP Religion im Dialog

Projektkoordinator: Dr. Karsten Schmidt,
Institut für Religionswissenschaft, FB 6

7. EU-FORSCHUNGSRAHMENPROGRAMM, MARIE CURIE INITIAL TRAINING NETWORKS

CLOUD-TRAIN: Cloud initial training network
Koordinator: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt, FB 11

SPOT-ITN: Pollen thermotolerance and crop fertility
Koordinator: Prof. Enrico Schleiff,
Institut für Molekulare Biowissenschaften, FB 15

STUDIERENDE

Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche (WS 2013/14)

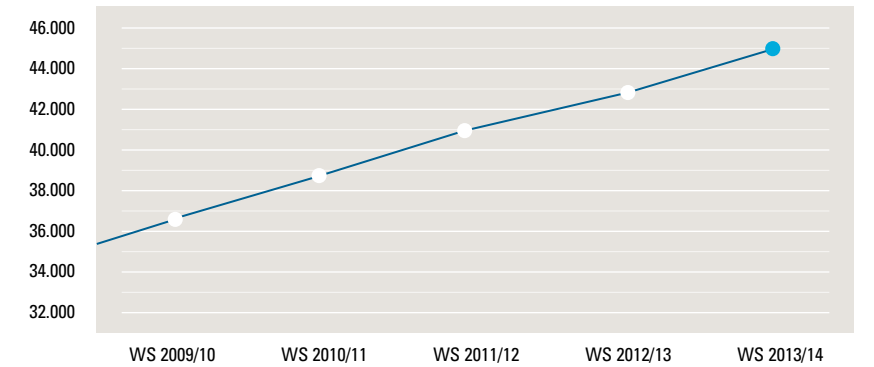
Fachbereiche	gesamt			weiblich		Bildungsausländer		Beurlaubte Studierende
	Studierende	nicht LA*	LA	nicht LA	LA	nicht LA	LA	
Rechtswissenschaft	4.520	4.520	-	2.625	-	343	-	55
Wirtschaftswissenschaften	4.361	4.361	-	1.896	-	683	-	136
Gesellschaftswissenschaften	3.771	3.486	285	1.855	127	371	10	83
Erziehungswissenschaften	2.890	2.299	591	1.931	476	238	5	31
Psychologie und Sportwissenschaften	2.167	1.766	401	1.100	148	108	8	23
Evangelische Theologie	590	462	128	270	97	24	1	11
Katholische Theologie	217	101	116	47	73	13	1	2
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.818	2.276	542	1.116	296	158	17	29
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.695	3.382	313	2.344	228	253	5	66
Neuere Philologien	5.443	3.439	2.004	2.665	1.536	467	135	112
Geowissenschaften/Geographie	1.983	1.797	186	759	113	86	9	15
Informatik und Mathematik	3.789	2.293	1.496	744	1.118	273	25	41
Physik	1.386	1.299	87	332	34	106	4	4
Biochemie, Chemie, Pharmazie	2.102	1.952	150	1.081	84	171	3	22
Biowissenschaften	1.321	1.114	207	700	142	119	3	9
Medizin	3.921	3.921	-	2.430	-	472	-	22
Insgesamt	44.974	38.468	6.506	21.895	4.472	3.885	226	661

Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche (WS 2013/14)

Fachbereiche	gesamt			weiblich		Bildungsausländer		Beurlaubte Studierende
	Studierende	nicht LA	LA	nicht LA	LA	nicht LA	LA	
Rechtswissenschaft	651	651	-	359	-	114	-	2
Wirtschaftswissenschaften	1.163	1.163	-	542	-	224	-	8
Gesellschaftswissenschaften	784	728	56	411	29	67	3	3
Erziehungswissenschaften	501	394	107	344	93	39	-	3
Psychologie und Sportwissenschaften	481	404	77	249	33	28	3	2
Evangelische Theologie	84	67	17	39	15	4	-	3
Katholische Theologie	33	17	16	10	10	-	-	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	609	542	67	299	41	48	2	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	892	870	22	591	18	53	-	1
Neuere Philologien	1.029	842	187	647	140	126	8	3
Geowissenschaften/Geographie	662	626	36	261	20	24	3	-
Informatik und Mathematik	924	675	249	222	186	59	4	7
Physik	336	322	14	85	4	21	-	1
Biochemie, Chemie, Pharmazie	398	357	41	198	26	30	-	2
Biowissenschaften	330	309	21	209	15	31	-	1
Medizin	722	722	-	461	-	103	-	-
Insgesamt	9.599	8.689	910	4.927	630	971	23	38

Entwicklung der Studierendenzahlen WS 2009/10 bis WS 2013/14

Semester	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14
Studierende gesamt	36.625	38.836	40.974	42.699	44.974
davon Frauen	21.314	22.701	24.031	25.142	26.367
davon beurlaubt	775	597	594	599	661
Studierende 1. Fachsemester	6.973	8.268	8.657	8.563	9.599
davon Frauen	4.113	4.899	5.037	5.057	5.557



Spielfiguren aus Wachs, Jagdutililien, Trinkgefäße – die Ergebnisse einer intensiven 40-jährigen Feldforschung zu Kulturen und Sprachen im südlichen Afrika sind im Oswin Köhler-Archiv am Institut für Afrikanistik versammelt. Der umfangreiche Nachlass Prof. Oswin Köhlers (1911–1996), Begründer des Instituts für Afrikanistik der Universität zu Köln, umfasst neben ethnographischen und botanischen Sammlungen vor allem schriftliche Aufzeichnungen, Bild-, Film-, und Tondokumente. Damit bietet das Archiv Quellen zu vielfältigen Forschungsfragen. Manche der Expeditionsartefakte und Zeichnungen sind bereits über eine Online-Datenbank zugänglich, die gemeinsam mit dem Kunstgeschichtlichen Institut entwickelt wurde.



PERSONAL

Personalstellen der Goethe-Universität (Herbst 2013)

Fachbereiche	Professuren				Wissenschaftliche Mitarbeiter			Summe wiss. Personal	Admin.-techn. Mitarb.	Summe Stellen
	W3	W2	W1	insges.	Ak. Räte a. Zeit	Wiss. Ang.	insges.			
Rechtswissenschaft	28,00	-	5,00	33,00	4,00	59,00	63,00	96,00	29,00	125,00
Wirtschaftswissenschaften	39,00	7,00	13,00	59,00	15,00	89,00	104,00	163,00	45,91	208,91
Gesellschaftswissenschaften	26,00	4,00	3,00	33,00	3,00	46,00	49,00	82,00	20,67	102,67
Erziehungswissenschaften	18,00	5,00	2,00	25,00	-	24,50	24,50	49,50	16,50	66,00
Psychologie und Sportwissenschaften	16,00	6,00	3,00	25,00	7,75	37,00	44,75	69,75	29,25	99,00
Evangelische Theologie	6,00	1,00	-	7,00	-	5,00	5,00	12,00	4,50	16,50
Katholische Theologie	8,00	-	-	8,00	1,00	3,00	4,00	12,00	4,50	16,50
Philosophie und Geschichtswissenschaften	18,00	4,00	2,00	24,00	12,00	14,50	26,50	50,50	15,66	66,16
Sprach- und Kulturwissenschaften	27,00	9,50	7,00	43,50	2,00	44,42	46,42	89,92	25,63	115,55
Neuere Philologien	31,00	14,50	8,00	53,50	1,00	71,00	72,00	125,50	24,66	150,16
Geowissenschaften/Geographie	23,00	12,00	2,00	37,00	12,00	40,91	52,91	89,91	41,47	131,38
Informatik und Mathematik	24,00	13,00	6,00	43,00	8,50	47,00	55,50	98,50	30,00	128,50
Physik	23,00	8,00	7,00	38,00	1,00	64,00	65,00	103,00	83,45	186,45
Biochemie, Chemie und Pharmazie	26,00	8,00	4,00	38,00	1,00	99,91	100,91	138,91	100,25	239,16
Biowissenschaften	27,00	10,00	6,00	43,00	4,00	43,00	47,00	90,00	103,42	193,42
Medizin	81,00	37,00	8,00	126,00	8,00	123,80	131,80	257,80	113,00	370,80
Zentrale Betriebseinheiten	-	-	-	-	-	-	-	-	445,93	445,93
Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-	-	443,55	443,55
Summe	421,00	139,00	76,00	636,00	80,25	812,04	892,29	1.528,29	1.577,34	3.105,63



Berufungen 2011 bis 2013

Fachbereiche	2011			2012			2013		
	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote
Rechtswissenschaft	2	0	0 %	3	0	0 %	3	1	33 %
Wirtschaftswissenschaften	3	1	33 %	7	0	0 %	11	2	18 %
Gesellschaftswissenschaften	5	3	60 %	6	1	17 %	4	1	25 %
Erziehungswissenschaften	3	1	33 %	0	0	-	3	2	67 %
Psychologie und Sportwissenschaften	2	0	0 %	1	0	0 %	0	0	-
Evangelische Theologie	0	0	-	1	1	100 %	2	1	50 %
Katholische Theologie	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	1	0	0 %	1	0	0 %	0	0	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	2	67 %	5	2	40 %	3	1	33 %
Neuere Philologien	6	2	33 %	3	3	100 %	3	1	33 %
Geowissenschaften/Geographie	1	0	0 %	1	0	0 %	0	0	-
Informatik und Mathematik	3	0	0 %	6	1	17 %	2	1	50 %
Physik	2	0	0 %	3	0	0 %	3	2	67 %
Biochemie, Chemie und Pharmazie	3	1	33 %	3	0	0 %	2	1	50 %
Biowissenschaften	0	0	-	1	0	0 %	3	1	33 %
Medizin	5	1	20 %	9	4	44 %	5	1	20 %
Summe	39	11	28 %	50	12	24 %	44	15	34 %

Dargestellt sind Rufe, die im angegebenen Jahr angenommen wurden; diese können im Vorjahr ausgesprochen worden sein (z. B. Ruferteilung Dez. 2012, Rufannahme Jan. 2013).

BUDGET DER UNIVERSITÄT

Mittelerkunft und -verwendung 2013

Einnahmen	in Mio. Euro
Konsumtiver und investiver Landeszuschuss ¹	312,0
QSL-Mittel ²	19,2
Innovationsbudget	1,3
Hochschulpakt 2020-Mittel ³	28,0
Verwaltungsgebühren	4,3
Infrastruktur	5,4
Summe Einnahmen	370,1

Ausgaben	in Mio. Euro
Sachausgaben ⁴	123,7
Personalausgaben ⁵	221,5
QSL-Mittel (Sach- und Personalausgaben)	18,9
Zwischenbehördliche Leistungsverrechnung	1,3
Summe Ausgaben	365,4

¹ Ohne Erstausrüstungsmittel

² Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre

³ In der Zuweisung 2013 sind Mittel aus der Ausgabeermächtigung 2011 enthalten sowie erhöhte Zuweisungen aus der Ausfinanzierung 1. Phase.

⁴ Inkl. der Ausgaben aus Innovationsbudget, Hochschulpakt 2020-Mitteln und Investitionen Erstausrüstung.

⁵ Inkl. der Personalausgaben aus Innovationsbudget und Hochschulpakt 2020-Mitteln.

DRITTMITTEL

Einnahmen 2013 in Mio. Euro

Fachbereiche/Sonstige Einrichtungen	Einnahmen ¹
Rechtswissenschaft	3,4
Wirtschaftswissenschaften	8,2
Gesellschaftswissenschaften	6,4
Erziehungswissenschaften	2,4
Psychologie und Sportwissenschaften	4,7
Evangelische Theologie	0,3
Katholische Theologie	0,9
Philosophie und Geschichtswissenschaften	5,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	5,0
Neuere Philologien	2,7
Geowissenschaften/Geographie	6,7
Informatik und Mathematik	4,4
Physik	12,8
Biochemie, Chemie und Pharmazie	12,6
Biowissenschaften	7,9
Medizin	40,5
Summe Fachbereiche	124,3
Sonstige Einrichtungen ²	24,5
Drittmittelleinnahmen	148,8
LOEWE-Programm	24,4
Drittmittelleinnahmen und LOEWE-Programm	173,2

¹ Fachbereichsspezifische Aufteilung der Drittmittelleinnahmen erfolgte beim Bund-Länder-Programm sowie dem Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, bei den weiteren Sonderforschungsbereichen wurde keine Aufteilung vorgenommen. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

² Inkl. Programmpauschale in Höhe von 10 Mio. EUR.

Drittmittelleinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2009 bis 2013 in Mio. Euro

	2009	2010	2011	2012	2013
DFG-Mittel	55,3	45,8	49,1	51,1	61,2
davon Mittel aus Exzellenzinitiative	11,1	7,9	9,3	8,7	10,9
EU-Mittel	14,0	12,4	8,9	16,5	13,7
Bundesmittel	11,2	12,8	17,3	21,9	24,5
Industriemittel	21,2	17,1	17,4	15,7	14,1
Auftragsforschung	13,9	12,7	11,4	10,9	8,6
Spenden	9,9	9,8	9,4	12,8	12,2
weitere	8,7	10,8	11,4	13,4	14,7
Drittmittelleinnahmen	134,1	121,4	124,9	142,3	148,8
LOEWE-Programm ¹	7,7	11,3	19,0	20,2	24,4
Drittmittelleinnahmen und LOEWE-Programm	141,9	132,7	143,9	162,5	173,2

¹ Einnahmen aus LOEWE-Programm ab 2008. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.



- Weitere
- Spenden
- Auftragsforschung
- Industriemittel
- Bundesmittel
- EU-Mittel
- DFG-Mittel

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS:

Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter Abteilung Marketing und Kommunikation

REDAKTION UND KOORDINATION:

Stephanie C. Mayer-Bömoser, Abteilung Marketing und Kommunikation

GESTALTUNG:

AS'C Arkadij Schewtschenko Communications, Frankfurt am Main

FOTOGRAFIEN:

Markus Bormann/fotolia.com, Uwe Dettmar, Alexander Paul Englert, Gerti G./photocase.de, Melanie Gärtner, Institut für Archäologische Wissenschaften, Archäologie und Archäobotanik Afrikas der Goethe-Universität, Jürgen Lecher, Universitätsklinikum Frankfurt

DRUCK:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

VERTRIEB:

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Abteilung Marketing und Kommunikation,
Helga Ott, Grüneburgplatz 1, PA, 60323 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 798-12472

FAX: (069) 798-763-12531

E-Mail: presse@uni-frankfurt.de



